MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

336 (25.7.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263744

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 336

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mittwoch, 25. Juli 1934

Das Hohelied der Kameradschaft

Die deutsche Tragödie im Himalaja / Der Tod Willi Merkls bestätigt / Die übermenschlichen Rettungsversuche der Deutschen und Eingeborenen gescheitert / Deutschland trauert um seine besten Pioniere

Berlin, 25. Juli. (HB-Funk.) Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch ihr Führer Willi Merkl nicht mehr am Leben ist. Dem Drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks zur Kabelstation in Astor gebrachte Telegramme zu. Sie sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschliche Kraftanstrengung, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach, unternommen wurde. Das erste Kabel, das am 17. Juli am Nanga Parbat aufgegeben wurde, lautet folgendermaßen: Der Träger Angtsering, der die Spitzengruppe Merkl, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Nanga Parbat, 6200 Meter Höhe, durch. Er berichtete, am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit 7 Trägern bei andauerndem Schneesturm vom Lager 8 am Silbersattel, also auf 7600 Meter Höhe, in das Gratlager in 7500 Meter, abgestiegen, also einen Tag später als Schneider und Aschenbrenner, die vorher oben weilten. In diesem Lager 7 starben Wieland und Welzenbach. Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merkl von den eingeborenen Trägern Angtsering und Gaylay in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 44 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli spurten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Feld den erfrorenen Träger Pinzonirbu. Gleichzeitig sehen sie am Rakiot Peak zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeeling-Leute tot. Ein wieder einsetzender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage, am 12. Juli, bringt Müllritter sieben kranke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber später vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt.

Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern.

Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Aschenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren. In der nächsten Nacht brechen dann Bechthold und Müllritter, die den allerersten Teil der Rettungsexpedition bestritten hatten, mit 11 durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind.

Das Lager 4 in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Sahibs sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager 5 spurten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz:

Die Kameraden setzten alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Gaylay zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

Die letzte Meldung

Berlin, 25. Juli. (HB-Funk.) Beim Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks traf am Mittwochmittag ein zweites ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merkl am 16. Juli ds. Js. im Lager 6 gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich.

Der Reichssender München veranstaltet am heutigen Mittwoch 22.20 Uhr eine Gedenkstunde für die im Kampfe um den Nanga Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Die Sendung dauert bis 22.45 Uhr. Sie wird von allen deutschen Reichssendern übernommen. Der Deutsche Rundfunk hält anschließend eine Funkstille von 5 Minuten.

Geräusche um Dollfuß

Was ist im Wiener Sender los?

„... als ob sich im Senderaum etwas Ungewöhnliches ereigne"

Wien, 25. Juli. (HB-Funk.) Die Wiener Ravag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags plötzlich das Schallplattenkonzert unterbrochen, nachdem kurz vorher Stimmengewirr und Unruhe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung, die Bundesregierung habe demissioniert! Dr. Rintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Seitdem wurde von der Ravag nichts weiter gesendet. Die Hörer vernahmen jedoch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen; das schien darauf hinzudeuten,

als ob sich im Senderaum etwas Ungewöhnliches ereigne.

Man vermutet, daß eine gewalttätige Störung des Sendebetriebs eingetreten sei. Bei der amtlichen Nachrichtenstelle wird erklärt, daß von einer Demission des Bundeskanzlers „nichts bekannt" sei. Es scheine sich bei der Verlautbarung durch die Ravag um eine Mystifikation zu handeln. Andere amtliche Stellen, so besonders das Bundeskanzleramt, aber auch die Ravag, waren bisher telephonisch trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen. Von anderer Seite wird berichtet, daß sich die Ravag in Händen von Heimwehrleuten befindet. Auch verlautet, daß die Heimwehr das Bundeskanzleramt mit Maschinengewehren besetzt habe.

Eine weitere Alarmmeldung

Wie aus Wien zu dem Zwischenfall im Senderaum der Ravag ergänzend gemeldet wird, ist vor dem Bundeskanzleramt, dessen Tore geschlossen sind, eine Kompagnie Heimwehr mit Bajonetten und Maschinengewehren aufgezogen. Es soll ein Putsch auf die Ravag in der Johannisgasse stattgefunden haben. Alle militärischen Vorbereitungen sind aber getroffen worden, um den Putsch zu unterdrücken. Jedenfalls sieht man in den Straßen Wiens Polizei auf Motorrädern. Vor der Polizeidirektion und anderen öffentlichen Gebäuden stehen Maschinengewehre und Polizei und Heimwehrleute mit aufgepflanztem Bajonett.

Eine Verlautbarung der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien

Wien, 25. Juli. Wie die amtliche Nachrichtenstelle mitteilt, seien alle Meldungen über die Demission der Regierung eine Mystifikation. Alles sei in vollkommener Ruhe. Ein Kommuniqué werde folgen.

Sprengstoffanschlag und Attentat in Steiermark

Wien, 25. Juli. (HB-Funk.) In der Nacht zum Mittwoch wurde auf das Transformatorenhaus in Eggenberg bei Graz ein Sprengstoffanschlag ausgeführt. Die Anlage wurde schwer beschädigt; in dem großen Industrieort trat eine einstündige Lichtstörung ein. In derselben Nacht wurde auf den im Bahnsicherungsdienst stehenden Schutzkorpsmann Konrad Weinkopf in Weißenbach (Steiermark) von unbekannten Tätern mehrere Schüsse abgegeben. Weinkopf wurde schwer verletzt.

Neue Verhaftungen radikaler Marxisten in Wien

Wien, 25. Juli. Am gestrigen Dienstag wurde in Wien wiederum eine Reihe radikaler Marxisten verhaftet. Ueber die genaue Zahl war eine amtliche Angabe nicht zu erhalten, doch wird hier von 300 Verhaftungen gesprochen. Dieses Vorgehen gegen die radikalen Marxisten soll im Zusammenhang stehen mit der von der Kommunistischen Partei zum sogenannten „Weltrevolutionstag" am 1. August ausgegebenen Parole.

Professor Frobenius geht wieder auf Forschungsreisen

Der bekannte Frankfurter Afrikaforscher, Geheimrat Professor Leo Frobenius, beabsichtigt, im Herbst seine 12. und letzte Expedition in den dunklen Erdteil anzutreten. Damit will der nunmehr 61jährige Gelehrte seine Forschungen über Afrika abschließen.

Admiral Byrd am Südpol verschollen

Die Verbindung unterbrochen

New York, 25. Juli. Wie aus Little America, dem Hauptquartier der Byrd-Expedition im Südpolargebiet, gemeldet wird, ist man dort wegen des Schicksals des Leiters der Expedition, des Admirals Richard Byrd, in großer Sorge. Byrd befindet sich seit vier Monaten in einer 200 Kilometer vom Hauptlager entfernten einsamen Schneehütte, wo er Wetterbeobachtungen durchführen will. Seit einiger Zeit ist jede Verbindung mit dem Admiral unterbrochen, nachdem zunächst sein Hauptrundfunksender und späterhin auch der Ersatzsender unbrauchbar geworden sind. Eine fünfköpfige Expedition, die sich mit einem Schneetraktor auf den Weg gemacht hatte, um Admiral Byrd abzulösen, war gezwungen, nach 75 Kilometern umzukehren, weil die Wegkennzeichen durch Schneestürme unkenntlich geworden waren. Trotz ungünstiger Eisverhältnisse wird eine neue Expedition ausgerüstet, um den Admiral aus der Eiswüste zu retten.

Der Führer erhebt die SS zur selbständigen Organisation

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt durch die NSK folgende Verfügung des Führers bekannt:

Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zur selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.

München, 29. Juli 1934.

gez.: Adolf Hitler.

Arbeitsbeschaffung ist Dienst an der Nation!

MARCHIVUM

Die Hochwasserwelle im Korridor

Dirschau, 25. Juli. Die Scheitelwelle des Weichselhochwassers wird am Mittwoch den Korridor erreichen. Am Dienstagabend wurde in Thorn ein Wasserstand von 5,75 Meter über normal gemessen. Der Höchstwasserstand wird in Thorn heute mittag erwartet und wird sechs Meter übersteigen. In der Umgebung Thorns wurden die Felder von acht Dörfern überschwemmt. Das Dorf Wolfskempe wurde vollständig vom Wasser abgeschlossen.

In Graudenz war die Weichsel am Dienstagabend auf 3,60 Meter über normal angestiegen. Der Kulminationspunkt der Hochwasserwelle dürfte sicher erst am Donnerstag erreicht werden. Für Graudenz selbst besteht vorläufig keine Gefahr. Doch bereiten die Behörden die Räumung der dicht an der deutschen Grenze gelegenen Dörfer Mockrau und Sackrau vor, die etwa 7 Kilometer von Graudenz entfernt sind. Als besonders gefährdet sieht man die Schwetzer und Kulmer Niederung an, wo Rettungsmannschaften zusammengestellt sind und Pontons bereitgehalten werden. In Dirschau wurde am Mittwochfrüh ein Wasserstand von 3,88 Meter über normal verzeichnet. Die Scheitelwelle wird für Freitagvormittag erwartet. Wahrscheinlich wird hier der Wasserstand auf etwa 7 Meter über normal ansteigen. Der Dampferverkehr auf der Weichsel ist eingestellt worden.

Keine marxistische Einheitsfront in England

Ablehnende Haltung der Labour-Party

London, 25. Juli. (HB-Funk.) Erneute Vorschläge der Kommunistischen Partei Großbritanniens zur Bildung einer Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg wurden am Dienstag vom gemeinsamen Nationalen Ausschuß des Gewerkschaftsrates, des Gewerkschaftskongresses, des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des Vollzugsausschusses der Parlamentarischen Arbeiterpartei abgelehnt. Es wurde erklärt, es bestehe kein Anlaß, die bisherige Haltung zu ändern.

Unwetter in Texas

Acht Tote

Eaglepaß (Texas), 25. Juli. Bei einem schweren Unwetter, das die Stadt heimsuchte, wurden acht Personen getötet und 20 schwer verletzt. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos. Durch die furchtbaren Regengüsse wurde der größte Teil der Häuser überschwemmt, andere durch die Fluten weggerissen. Die Ernte in einem Umkreise von mehreren Meilen ist vernichtet worden.

Ultimatum an die streikenden Kraftwagenführer in Minneapolis

Minneapolis, 25. Juli. Staatsgouverneur Olsen hat erklärt, daß die streikenden Lastkraftwagenführer den Streik binnen 24 Stunden aufgeben müßten, andernfalls werde Militär eingesetzt werden. Einstweilen sind 1000 weitere Nationalgardisten in Minneapolis eingetroffen.

Rückgang der Welthandelsflotte

Deutsche Schiffe wegen ihrer Güte bevorzugt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 25. Juli. Die jüngste Aufstellung der englischen Schiffsversicherungsgesellschaft Lloyd über den Umfang der Welthandelsflotte ist ein deutlicher Beweis für den Rückgang des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen den einzelnen Nationen. Im Juni 1934 bestand die Welthandelsflotte aus 65,6 Millionen Bruttoregistertonnen. Sie hat also gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 2,3 Millionen Bruttoregistertonnen abgenommen. Seit dem Höchststand vom Juni 1931 verringerte sie sich sogar um 4,5 Millionen Tonnen.

Von dem Rückgang wurden aber nur die Dampfer und Segelschiffe betroffen, die allmählich immer mehr den Motorschiffen weichen müssen. Die Zahl der Motorschiffe ist sogar im Aufstieg begriffen. Allerdings beträgt der Anteil der Motortonnage erst etwa 16 Prozent.

Die deutsche Schiffahrt stand vor dem Kriege an zweiter Stelle im gesamten internationalen Handel. Die Folgen des Weltkriegs und die durch die Knebelung Deutschlands im Ausbau seiner Flotte gegebenen Einschränkungen haben es neben dem Boykott unserer Schiffe durch das verhetzte Ausland verschuldet, daß Deutschland heute nach England, den Vereinigten Staaten, Japan und Norwegen an fünfter Stelle steht.

In dem außerordentlich scharfen Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Nationen um ihre Seegeltung spielt natürlich die Qualität der Schiffe eine ausschlaggebende Rolle. In dieser Beziehung aber kann Deutschland auf seine repräsentativsten Schiffe, zu denen zum Beispiel die „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd, die „Cap Arcona" der Hamburg-Süd und die „Ballin"-Klasse der Kapag gehören, stolz sein. Ihre auffallende Bevorzugung im Ueberseeverkehr ist das beste Zeugnis für die steigende Anerkennung der deutschen Schiffahrt in anderen Ländern.

3097 Zeitungen in Deutschland

Fast jeder Haushalt liest eine Zeitung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 25. Juli. Die Presse ist im modernen Staatsleben einer der wichtigsten Faktoren des politischen und kulturellen Lebens eines Volkes. Wenn sie darum ihren Zweck erfüllen will, muß sie von verantwortungsbewußten Männern geleitet sein und außerdem ein möglichst großes Verbreitungsgebiet haben. Während früher die Presse in der breiten Masse des Volkes nur einen verhältnismäßig geringen Widerhall fand, ist dies mit der bewußten Politisierung aller Schichten der Nation durch den Nationalsozialismus mit einem Schlag anders geworden. Aus dem demnächst erscheinenden „Handbuch der deutschen Presse" geht hervor, daß es heute in Deutschland fast keine Familie mehr gibt, die nicht regelmäßig ihre Zeitung liest.

Das Pressegesetz, das namentlich die Zeitungen zur Angabe ihrer Auflagezissern zwang, schuf erst die Voraussetzung für die entsprechenden Feststellungen. Anfang 1934 gab es in Deutschland 3097 Tageszeitungen, die zusammen eine Gesamtauflage von 16 687 595 Exemplaren haben. Auf unsere Bevölkerungsziffer umgerechnet, ergibt sich also daraus, daß eine Zeitung durchschnittlich 21 000 Leser besitzt. Da es in Deutschland rund 17,7 Millionen Haushaltungen gibt, entspricht also die Auflagenhöhe von 16,6 Millionen nahezu der Zahl der Haushaltungen. Mit anderen Worten: auf 1,06 Haushaltungen oder 3,91 Einwohner entfällt eine Zeitung.

Diese Statistik über die Verbreitung und den Wirkungskreis der deutschen Presse ist außerordentlich erfreulich. Auf der anderen Seite aber ermuntert sie zu weiterer Werbungsarbeit, bis in jedem deutschen Hause eine deutsche Zeitung gelesen wird. Gleichzeitig erhöht sich damit aber auch die Verantwortlichkeit unserer Schriftleiter, die dem Staat und dem Volk durch ihren politisch, kulturell und weltanschaulich derart einflußreichen Beruf in gleicher Weise verpflichtet sind.

Studienreise amerikanischer Kommunalpolitiker durch Deutschland

Berlin, 25. Juli. (HB-Funk.) Eine Gruppe führender amerikanischer Kommunalpolitiker ist im Anschluß an die Internationale Gemeindekonferenz in Lyon soeben in Berlin eingetroffen, um die deutschen kommunalpolitischen Angelegenheiten zu studieren. Die amerikanischen Gäste, die auf Anregung und Einladung des Oberländer-Trusts reisen, trafen am Mittwoch vormittag im Hause des Deutschen Gemeindetages ein, um sich über den Aufbau und den Aufgabenkreis dieser alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände umfassenden öffentlichen Körperschaft zu unterrichten, und die Grundzüge der deutschen Gemeindepolitik kennen zu lernen.

Erschreckende Zahlen

Schon 700 Todesopfer in USA

New York, 25. Juli. Die Zahl der Hitzeopfer steigt von Stunde zu Stunde. Bisher sind 700 Todesopfer zu verzeichnen. In Cincinnati allein starben in den letzten 24 Stunden 29 Menschen an den Folgen der Hitze

Der politische Tag

Nach der Oberhausdebatte

Während die englische Luftflotte über London ihre Manöver abhielt, tagte im Parlamentsgebäude das Oberhaus, um die Luftaufrüstungen in letzter Instanz zu beschließen. Die Begleitmusik, unter der sich der englische Luftflottenminister gegen den Vorstoß der Opposition zu wehren hatte, war also durchaus passend. Es war zwar von vornherein nicht anzunehmen, daß der Vorstoß der Labour-Partei erfolgreich sei und daß der Baldwin'sche Luftrüstungsplan Aenderungen erfahren wird. Der ganze Verlauf der Sitzung aber und die Kritik, die von seiten der Arbeiterpartei an dem jetzigen Kurs der Regierung geübt wurde, gibt dieser Sitzung eine besondere Bedeutung. Nicht nur, weil sich die Kritik eines Tages bewahrheiten könnte, weil sie von weiten Kreisen der Bevölkerung geteilt wird, sondern weil sie zeigt, daß die englische Regierung der Entwicklung, wie sie von Frankreich vorwärts getrieben wurde, nicht wirksam entgegengetreten ist. Das Volk will heute eine starke Luftwaffe. Die fortgeschrittene Entwicklung bewirkt dies und die Presse, die Regierung und die an der Aufrüstung interessierten Mächte haben es zudem noch verstanden, durch eine seit Monaten geführte Vorbereitungskampagne die traditionelle Liebe zur Flotte etwas in den Hintergrund zu schieben und der Luftwaffe eine breitere Volkstümlichkeit zu verschaffen.

Daß aber trotzdem die Auffassung, daß die Regierung dieser Entwicklung nicht entgegengetreten ist, sondern sie sogar gefördert hat, in den weitesten Kreisen des englischen Volkes geteilt wird, wenn man auch im Augenblick die Notwendigkeit einer Luftrüstung anerkennt, zeigten die Einwände, gegen die sich der Luftfahrtminister zu wenden hatte, zur Genüge. Man empfindet zu deutlich den Gegensatz zwischen Gewolltem und Erreichtem. England wird sich in Zukunft von dem Vorwurf, durch seinen neuen Kurs, der in der moralischen Rückendeckung Frankreichs nach außen hin gekennzeichnet ist, die eigenen Grundsätze verleugnet und die Kräfteverlagerung in Europa zugunsten Frankreichs gestaltet zu haben, nicht befreien können. Die Vertreter der Arbeiterpartei haben mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es neben schriftlich formulierten Rechten und Verpflichtungen auch Bindungen gebe, die auf ungeschriebenen Gesetzen der politischen Moral beruhen würden. Zu diesen Pflichten gehört in vorderster Linie die Treuhänderschaft für die Einhaltung der Verträge und Abkommen, die Deutschland mit den Siegerstaaten eingegangen ist.

Statt dessen hat England den bisherigen Kurs einer halbherzigen aber doch versuchten Vermittlerstellung zwischen Deutschland und Frankreich, eines Sich-Anklammerns an die Abrüstungshoffnung in die gerade Linie der französischen Sicherheitsthese ausgerichtet. Nicht genug damit, daß die Grundlagen des Völkerbundes, die in einer freundschaftlichen Schlichtung der Differenzen bestehen und militärische Aktionen nur als ultima ratio und dann auch nur unter bestimmten Bedingungen vorsehen,

„Meine Begegnung mit John Dillinger"

Ein „Kollege" aus der amerikanischen Unterwelt erzählt - Wie konnte der Verbrecher so lange der Polizei Trotz bieten?

Ganz Amerika atmet auf. John Dillinger, Volksfeind Nr. 1, der berüchtigte Bandenführer und Bankräuber, ist endlich von der Polizei erschossen worden. Damit ist der gefährlichste Verbrecher, der Gangster, der bereits zu einer legendären Person geworden war, endlich unschädlich gemacht.

Eine Schilderung der Verbrecherlaufbahn Dillingers und der von ihm bei seinen ungezählten Ueberfällen und Ausbrüchen angewendeten Technik zu geben, erübrigt sich. Seit Monaten ist die Weltpresse voll von Berichten über seine neuesten Gewalttaten und über die so lange vergeblichen Gegenmaßnahmen der Polizei. Es wird aber interessieren, wie seine „Kollegen" aus der amerikanischen Unterwelt über ihn urteilen. Spike O'Donnel, der ehemalige Bierbaron von Chicago, der schon vor mehreren Monaten in Interviews aufsehenerregende Bekundungen über Volksfeind Nr. 1 gemacht hatte, wurde jetzt nach dessen Tode selbstverständlich abermals von Journalisten nach weiteren Einzelheiten über seine Erlebnisse mit dem Gangsterfürsten ausgefragt.

„Ich habe das längst prophezeit!"

Spike O'Donnell kennt sich aus in der amerikanischen Unterwelt. Als die Prohibition für die Bootlegger noch reiche Gewinne abwarf, war er der große Rivale von Al Capone, mit dessen Bande er mehr als einmal im Feuergefecht stand. In kluger Voraussicht hat er sich jedoch schon im Jahre 1931 von der Schmuggelei zurückgezogen und lebt jetzt nach kurzer Gefängnisstrafe als ehrsamer, legaler Bierhändler. Alle Beziehungen zu seinen ehemaligen „Kollegen" hat er aber nicht abgebrochen; denn er bemüht sich, mit mehr oder weniger Erfolg, die Gangster zu „bekehren".

„Ich habe das längst prophezeit!" rief er, als man ihm die Nachricht vom Tode Dillingers überbrachte." „Eines Tages mußte ihn sein Schicksal erreichen; denn er war nichts weiter als ein blutiger, verrückter Mörder, der sich seinen Weg ohne Ueberlegung geradewegs in den Tod schoß. Gewiß, einzelne Verbrecher und auch mancher allzu romantisch veranlagte Bürger wird ein leichtes Bedauern verspüren, wenn man seine Leiche auf dem Mörderfriedhof verscharrt. Ich aber teile diese Gefühle nicht. Ich kenne Dillinger, wie er wirklich ist.

Mord um ein Mädchen

Zum ersten Mal traf ich ihn in der Spielhölle „Würfel"-Rudra in South Dearborn. Es war Anfang des vorigen Jahres. Ich kam zufällig vorbei und ging hinein, als ich laute Stimmen hörte. Das ganze Lokal war in Aufruhr. Eine Bande von Gangsters hielt mit ihren Pistolen die Besucher in Schach. Rudras 18jähriger Sohn war soeben erschossen worden und ein Gangster trat gerade dem armen Jungen ins Gesicht, als ich eintrat. Das war John Dillinger, wie ich später erfuhr. Er war noch nahezu unbekannt in der Unterwelt und ich kann nicht sagen, daß ihm sein erstes Auftreten große Sympathien verschaffte. Ich wartete, bis die Bande abfuhr. Sie nahm ein hübsches rothaariges Mädchen mit, das offensichtlich nur widerstrebend folgte.

Um dieses Mädchen war der Mord geschehen. Dillinger hatte es während des Spiels bemerkt und war sofort zudringlich geworden. Der Sohn des Geschäftsinhabers hatte sich das verbeten. Darauf wurde der Gangster tätlich. Der Junge zog seine Pistole, aber Dillinger kam ihm zuvor und schoß ihn nieder. Alle Anwesenden waren empört. Was aus dem verschleppten Mädchen geworden ist, weiß ich nicht. „Würfel"-Rudra schwor mir, er werde Dillinger unter allen Umständen umlegen. Nun kann er doch nicht mehr seinen Schwur halten; denn die Polizei ist ihm zuvorgekommen."

Dillinger entschuldigt sich

„Das zweite Mal begegnete ich Volksfeind Nr. 1 in einem Vergnügungsrestaurant in Cicero. Ich war dort mit meiner Frau und einigen Freunden zusammen, um das Nachtmahl einzunehmen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und Johny mit sieben von seiner Bande trat ein. Er setzte sich an einen Tisch uns gegenüber und bestellte Getränke. Die acht Männer benahmen sich äußerst ungeniert. Sie forderten den Kapellmeister auf, er solle keine Pause machen, sonst werde man ihm das Geigen lehren. Dann begann sich die Bande nach Mädchen umzusehen. Sie wurden zwangsweise an ihren Tisch geholt, und ihre Begleiter, die zu protestieren wagten, bekamen „Kopfnüsse" mit den Pistolenschäften.

Plötzlich packte mich meine Frau am Arm. Einer der Gangster wollte sie von meiner Seite reißen. Ich liebe keine Zankereien und Balgereien. Während meiner Laufbahn als Bootlegger habe ich keinen Mann niedergeschossen, und wenn ich schon einmal schoß, dann nur in Notwehr. Aber wenn es darauf ankommt, dann bin ich so flink wie jeder andere. Ich hatte keine Pistole in der Tasche, so griff ich nach der nächsten Bierflasche und schlug sie dem Banditen mit aller Kraft über den Schädel. Er sank wie vom Blitz getroffen zu Boden und hatte ein Andenken für viele Wochen. Die übrigen Banditen hielten sofort ihre Waffen auf mich gerichtet, aber Dillinger, der mich vom Sehen gut kannte, kam an meinen Tisch und entschuldigte sich sehr höflich. Es sei „ein Versehen", erklärte er, das ich nur allzu berechtigt bestraft hätte. Damit war die Angelegenheit, soweit sie mich betraf, erledigt.

Der Don Juan der Unterwelt

Dillinger hatte alle Schwächen hemmungsloser Krimineller. Er war ein „Cokey", ein Rauschgiftsüchtiger, der ständig Riesenmengen von Giften einnahm. Sein „Mut" war in Wirklichkeit nichts als Rauschgiftkoller! Bekannt war auch seine Vorliebe für Alkohol. Aber die größte Schwäche scheint er für Frauen gehabt zu haben. Dillinger ohne Frau war unvorstellbar, und

die Zahl seiner Freundinnen war niemandem bekannt.

Seine Favoritin war Pearl Elliott, eine bekannte Erscheinung in der Unterwelt von Chicago. Nicht weniger als 15 Gangsters haben ihre Küsse mit dem Tode bezahlen müssen. Immer, wenn sie eines Liebhabers überdrüssig wurde, versprach sie einem anderen ihre Liebe, wenn er den Lästigen tötete. Aber dann kam Dillinger und eroberte für immer ihr Herz. Sie wurde seine „Kanonenbraut", seine Waffenträgerin und ständige Begleiterin auf allen seinen verwegenen Fahrten. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Das Geheimnis der Tijuana-Zigarette

Als einen schönen Mann konnte man Dillinger, den „Don Juan der Unterwelt", nicht bezeichnen. Er war von kleiner Statur, mit blutarmem, schmalem Gesicht und einer Nase, die von einer Maschinengewehrkugel übel zugerichtet worden war. Seine wasserblauen Augen mit ihren gesenkten Lidern verrieten den Rauschgiftsüchtigen. Sein Mund war schmal und stets leicht geöffnet. Die Zigarettenspitze mit der Tijuana-Zigarette kam niemals von seinen Lippen. In der Tijuana-Zigarette steckt ein starkes Gift, das die Nerven bis aufs Aeußerste aufpeitscht. Sie dürfte das Geheimnis seiner vermeintlichen Verwegenheit gewesen sein.

Sein Anzug hing locker über einen mageren Körper. Stets trug er ein weißes, seidenes Hemd und einen schlecht gebundenen Schlips. Unter den beiden Achselhöhlen, an der bekannten „Gangsterschlinge" hingen seine beiden Pistolen, die so manches Menschenleben auf dem Gewissen haben.

Er sah ständig den Tod vor Augen. Darum betäubte er sich unausgesetzt mit Rauschgift. Daß er der Polizei so lange Trotz bieten konnte, ist zum größten Teil auf deren unehrliche Organisation zurückzuführen.

H. J. F.

MARCHIVUM

durch die zielbewußte Politik Frankreichs und die im letzten Augenblick vor ihr kapitulierende Haltung Englands mit einer Unzahl von Defensivbündnissen, Militärallianzen, Garantieverträgen und Pakten vertauscht worden sind, deren Basis nicht mehr ein auf Gegenseitigkeit beruhender konsultativer Meinungsaustausch ist, sondern die von vornherein als selbstverständlichstes Ding der Welt mit militärischen Druckmitteln arbeiten, nicht genug damit hat Großbritannien jetzt durch das Programm einer praktischen Verdoppelung seiner Flugwaffe die Aufrüstung Frankreichs,

das Wettrüsten aller sanktioniert.

Der Vorwurf, den sich der Luftfahrtminister Lord Londonderry im Unterhaus gefallen lassen mußte, daß die englische Regierung auf Frankreich nicht den Druck ausgeübt habe, der durchaus in ihrer Macht gelegen hätte, trifft vollkommen zu. England hatte die Möglichkeit und die Gelegenheit mehr als einmal, zum letzten Male bei Barthous Besuch in London, den Standpunkt eines ehrlichen Vermittlers zu vertreten und einen gerechten Frieden zu schaffen, indem es zur Vorbedingung aller weiteren Pakte und internationalen Vereinbarungen die effektive Gleichstellung Deutschlands und die Anerkennung seines Rechtes, die Grenzen genau so gut verteidigen zu dürfen, wie es Großbritannien heute, ohne jemanden zu fragen, für sich in Anspruch nimmt, stellte. Das wäre Politik auf lange Sicht gewesen und hätte den Frieden, den Europa braucht, besser und dauerhafter stabilisiert, als ein Paktsystem nach dem Muster des Quai d'Orsay es je erreichen kann.

Vier Todesopfer des Sonntagssturmes am Bodensee

Lindau am Bodensee, 25. Juli. Wie sich jetzt herausstellt, hat der furchtbare Gewittersturm vom letzten Sonntag in der Nähe von Lindau noch ein zweites Todesopfer gefordert. Es handelt sich um den Paddler Oskar Meule aus St. Gallen. Dieser hatte zusammen mit einem Kameraden in einem Faltboot eine Fahrt nach Lindau unternommen. Bei der Rückkehr gerieten sie in den Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Der zweite Insasse konnte das österreichische Ufer erreichen. Meule hielt sich anfangs am Boot fest, ging aber dann infolge Uebermüdung unter und ertrank.

Zwei weitere Todesopfer forderte der Sturm am Untersee. Von Konstanz aus hatte sich der Maler Hanz Manz mit einem Freunde im Paddelboot auf den See begeben, um nach der Insel Reichenau zu rudern. Unterwegs wurden sie vom Sturm überrascht, der das leichte Boot umriß. Während sich der Begleiter retten konnte, ist Manz ertrunken. Bei Eschenz ertrank der Schreiner Jakob Müller. Er war neben einer Gondel, in der sich ein Knabe befand, hergeschwommen. Durch den Sturm wurde das kleine Schiff rasch abgetrieben und der im Boot sitzende Knabe vermochte Müller nicht an Bord zu nehmen. Das Kind wurde gerettet.

Dreister Raubüberfall in Berlin-Charlottenburg

Berlin, 25. Juli. Die 46jährige Ehefrau des Tabakwarengroßhändlers Steinbrecher in der Augsburger Straße 24 in Berlin-Charlottenburg wurde am Dienstagabend das Opfer eines dreisten Raubüberfalles. Frau Steinbrecher wurde von einem angeblichen Kunden, der vorgab, Tabakwaren abholen zu wollen, überfallen und durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Der Täter raubte sodann die auf dem Packtisch des Verkaufsraumes stehende Geldkassette, in der sich 400 Mark befanden, und konnte unerkannt entkommen.

Neueste Aufnahme vom Generalstreik in San Franzisko

Ein Polizist mit Gasmaske, der mit Tränengasbomben gegen die Demonstranten vorgeht. Er sieht auf seinem ebenfalls mit einer Gasmaske ausgerüsteten Pferd fast gespensterhaft aus.

Deutsche gegen Deutsche!

Ein Judenfreund und ein Pazifist als Volksverräter

Ein Bischof als antideutscher Hetzapostel — Beschimpfung der Jugend von Langemarck — Die wahren Hintergründe des Verbotes der NEDR in Rumänien

Von Karl Herm. Theil, Landespropagandaleiter der verbotenen NEDR

Im Zusammenhang mit dem bereits gemeldeten Verrat der reaktionären Kreise an der nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen Rumäniens erhalten die Ausführungen eines der führenden Männer der verbotenen Bewegung besondere Bedeutung.

Die im rumänischen Amtsblatt vom 11. Juli 1934 veröffentlichte Auflösung der „Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien" (NEDR) hat sowohl in Rumänien selbst, als auch im deutschen Mutterland berechtigtes Aufsehen erregt. Und dies um so mehr, als noch vor wenigen Wochen mehrere Mitglieder der rumänischen Regierung sich außerordentlich freundlich über die NEDR geäußert hatten. Die von ihr am 24. Juni veranstaltete Treuekundgebung für Heimat, Volk und Vaterland, an der Vertreter aller deutschen Siedlungsgebiete teilnahmen, erregte Aufsehen in der gesamten europäischen Presse und zwar um so mehr, als sich eine völkische Minderheit in ihrer Gesamtheit für die Erhaltung der heutigen Grenzen Rumäniens einsetzte. Auch von König Carl II. von Rumänien wurde dieses Bekenntnis zum rumänischen Staat freundlich aufgenommen und ein Huldigungstelegramm der NEDR fand einen herzlichen Dank von allerhöchster Stelle.

Angesichts dieser Umstände schlug die am 7. Juli durch Ministerratsbeschluß erfolgte Auflösung der NEDR wie eine Bombe in die stets staatstreue deutsche Bevölkerung Rumäniens ein. Zunächst brachte man die Auflösung in Verbindung mit dem Besuch Barthous in Bukarest und glaubte einen gewissen Druck Frankreichs auf die rumänische Regierung annehmen zu können. Ebenso dachte man an eine Beeinflussung der rumänischen Regierung durch die Ereignisse des 30. Juni in Deutschland. In der Tat haben sich, wie man nunmehr annehmen kann, beide Ereignisse ganz gewiß ungünstig auf die Lage der NEDR ausgewirkt. Der wahre Grund für die Auflösung aber ist anderswo zu suchen.

Die Begründung der Auflösung erfolgte erst anderthalb Wochen nach dem eigentlichen Auflösungsbeschluß. Diese lange Frist zeigt am besten, wie peinlich der rumänischen Regierung im Grunde genommen, die Auflösung war und wie sie zögerte, die wahren Gründe der Auflösung bekanntzugeben. Nachdem nun der Motivenbericht der Regierung endlich erschienen ist, kann einen als Deutschen nur ein Gefühl der tiefsten Scham überkommen,

denn dreiviertel der von der Regierung angeführten Gründe für die Auflösung der NEDR stützt sich auf Material, das von den innervölkischen Gegnern der NEDR zusammengetragen wurde, besonders vom Bischof der ev. Landeskirche A. B. in Rumänien D. Dr. Viktor Glondys und dem Landeskirchenkurator Abg. Dr. Hans Otto Roth.

So wird der NEDR zur Last gelegt, daß sie ein „geheimes" Dienstbuch gehabt habe. Daß es wirklich geheim gewesen sei, entnimmt die Regierung der „Kronstädter Zeitung" vom 15. Mai 1934, also dem Organ, das schon immer für die Belange der Herren Glondys und Roth eingetreten ist! In Wahrheit aber ist das Dienstbuch nie „geheim" in der schlechten Bedeutung dieses Wortes gewesen. Sondern man hat eben die Richtlinien, nach denen die NEDR ihren inneren Betrieb sicherte, nicht jedermann und jedem Unberufenen auf die Nase hängen wollen. Genau so, wie auch ein Unternehmen die Richtlinien, nach denen seine Betriebe arbeiten, nicht in die Oeffentlichkeit tragen wird. Und Staatsgefährliches enthält das Dienstbuch erst recht nicht. Der Regierung genügt jedoch, daß es von den innervölkischen Gegnern als geheim bezeichnet wurde, um aus dieser Geheimhaltung einen Fall konstruieren zu können. Man kann dieses verstehen und aus dem krampfhaften Suchen der Regierung nach Auflösungsgründen selbstverständlich finden.

Nicht selbstverständlich aber und unvergessen wird es bleiben müssen, daß es Volksgenossen waren, die der Regierung die verschiedenen Stellen des Dienstbuches in die Hände gespielt haben!

Vom völkischen Standpunkt am meisten beschämend ist aber die nun folgende Begründung, die wegen ihrer Wichtigkeit im Wortlaut wiedergegeben sei: „Richts beweist deutlicher, wie gefährlich diese Bewegung für die öffentliche Ordnung und für die gesetzlich gebildeten Körperschaften ist, als die Tatsache, daß sich der Führer der ev. Landeskirche, A. B. Bischof Glondys, gezwungen sah, mit dem Datum des 24. Februar d. J. einen öffentlichen Aufruf unter der Ueberschrift „Zur Klarstellung der Lage. Ein Wort an alle Sachsen" zu erlassen, in dem er die Aufmerksamkeit aller Gläubigen auf die Gefahr lenkt, die die Grundsätze und die Kampfesmethoden dieser Bewegung für die ruhige, öffentliche Ordnung und normale Tätigkeit der Kirche und ihrer Einrichtungen darstellen." Die Regierung meint mit obigem Aufruf das Flugblatt, mit dem Bischof Glondys und sein Landeskirchenkurator Dr. Hans Otto Roth den Kampf gegen die NEDR eröffneten, und im Verlaufe dessen sie die Kirche und ihre Einrichtungen zur Niederringung der NEDR zu verwenden suchten.

Die Regierung erwähnt aber in ihrer Begründung nicht, daß die Kirche inzwischen mit der NEDR Frieden geschlossen hat und alle Reibungsflächen beseitigt worden sind. Darum geht es aber hier schließlich nicht! Es kann hier nur darum gehen,

daß die oberste kirchliche Behörde der ev. Landeskirche in Rumänien der Regierung das Hauptargument (als solches wird es im Bericht der Regierung ausdrücklich bezeichnet) für die Auflösung der NEDR geliefert hat.

Für die Auflösung jener Bewegung, die sich, wie keine andere innervölkische Gruppierung jemals, für Kirche und Schule eingesetzt hat, und keine Mitglieder in ihren Reihen duldet, die ihren Verpflichtungen gegen Kirche und Schule nicht nachgekommen sind. Und das alles hat Roth inszeniert, der zugleich Landeskirchenkurator, Abgeordneter und Vorsitzender der deutschen Parlamentspartei ist, und sich nun seine durch die NEDR bedrohte politische Stellung durch seine kirchliche sichern will.

Noch nie hat sich das Wort, daß Deutsche immer nur von Deutschen besiegt worden sind, mehr bewahrheitet, als gerade in diesem Fall!

Was ist nun der Grund dafür, daß sich Bischof Glondys und Dr. Roth mit derartiger Schärfe an die NEDR gewandt haben? Wir werfen Bischof Glondys vor, daß er sich in seinen Predigten gegen den „Rassenwahn" des neuen Deutschland gewendet habe. Es wird erzählt, daß er bei einer Kirchenvisitation die jüdische Abordnung in hebräischer Sprache begrüßt habe, daß er immer wieder gegen den Nationalsozialismus Stellung genommen habe. Diesen Beweisen kann man wirklich nichts mehr hinzufügen! Wer weiß, daß die NEDR und ihr Führer, Rittmeister Fabritius, seit über zehn Jahren darum kämpfen, das Gedankengut des Nationalsozialismus für das Deutschtum in Rumänien wirksam werden zu lassen, wird wohl keiner weiteren Belehrung bedürfen.

Wes Geisteskind aber Dr. Hans Otto Roth ist, und wie seine Gesinnung beschaffen ist, zeigte eine Aeußerung, die er in einer gegen die NEDR gerichteten Versammlung machte. Die NEDR hatte immer wieder darauf hingewiesen, daß das sächsische Volk durch die durch Jahrhunderte geschlossenen Kompromisse und das gerade in letzter Zeit unter der Führung von Roth geübte System der Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Regierung allmählich innerlich verfaulen müsse und jede Widerstandskraft verlieren werde. Man müsse den Sachsen wieder das Rückgrat stärken. Gegen diese Anschauungen wandte sich nun Roth und

verglich sie mit dem Verhalten der deutschen Jugend vor Langemarck, die „zu Tausenden in die Maschinengewehre hineingelaufen" sei. (!)

Diese Aeußerung kennzeichnet Roth und beleuchtet am besten den Unterschied, der zwischen ihm und den Führern der NEDR klafft. Während die in der NEDR vereinigte Jugend jedes Jahr am Tag vor Langemarck zu Ehren der dort gefallenen deutschen Helden einen „Langemarckmarsch" veranstaltet, weiß Roth nichts anderes zu tun, als die vor Langemarck gefallene Blüte der deutschen Jugend als „dumme Jungen" darzustellen!

Mit dieser Kennzeichnung der beiden Hauptschuldigen an der Auflösung der NEDR sei dieser Bericht geschlossen. Mögen die beschämenden Ereignisse, die er schildern mußte, die beschämendsten in der ganzen Geschichte des Südostdeutschtums, dazu beitragen, eine rasche Klärung herbeizuführen und dem deutschen Volk in Rumänien weitere Kämpfe zu ersparen.

1000 Dollar für Dillingers Hemd

Der Dillingerrummel geht weiter - Die neuesten Geschmacklosigkeiten des amerikanischen Publikums

Chikago, 25. Juli. Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chikago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden. Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zusammengeflickt worden, um die Kugelspuren zu verbergen.

Für Dillingers blutbeflecktes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten.

Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, daß sein Sohn irgendwo Geld verborgen habe, was noch gefunden werden könne.

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofs ankam, durchbrach eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeiketten, um noch

einen letzten Blick auf den Weidenkorb werfen zu können, der die Ueberreste des Banditen barg.

Die Leichenträger brachten jedoch den Korb so schnell in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Sensation gebracht wurde. Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da ein Riesenandrang von Neugierigen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und verkauften sie als Andenken.

Die Chikagoer städtische Polizei drang mit Gewalt in die Wohnung der Frau ein, die Dillinger an die Polizei verraten hatte, und nahm dort eine Durchsuchung vor. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das bei Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte. Der Bundespolizei waren diese Einzelheiten bereits längst bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die bei Dillingers Erschießung behilflich gewesen waren, zu schützen und hat sich daher der Oeffentlichkeit gegenüber der Einzelheiten nicht geäußert. Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich seine eigene Falle gestellt, indem er sich mit einer Frau anzufreunden suchte, deren Geliebter ein früherer Sträfling sei.

Diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert, der auf Dillingers Kopf ausgesetzt war, als für diesen selber. Sie setzte sich mit der Bundespolizei in Verbindung, um Dillinger vor dem Lichtspieltheater, das er fast täglich besuchte, festnehmen zu lassen. Zusammen mit einer Freundin begleitete sie Dillinger am entscheidenden Sonntag in das Kino, wo die Festnahme Dillingers auch gelungen wäre, wenn nicht ein Stadtpolizist die Bundesagenten für Gangsters gehalten hätte. Seine Frage an die Dillinger umstellenden Beamten ließ diesen Verdacht schöpfen, so daß die Bundesagenten den nach seinem Revolver greifenden Banditen durch dessen Erschießung zuvorkommen mußten.

Präsident Roosevelt auf Hawai

Honolulu, 24. Juli. Präsident Roosevelt traf am Dienstag an Bord des Kreuzers „Houston" als erster Präsident der Vereinigten Staaten zu einem Besuch der Hawai-Inseln in Honolulu ein. Dem Besuch des Präsidenten auf diesem Außenposten des amerikanischen Machtbereiches wird angesichts der Lage im Fernen Osten besondere Bedeutung beigelegt. Das Programm der Besichtigungsreise auf der Inselgruppe sowie die weiteren Reisepläne des Präsidenten werden erst nach dem offiziellen Besuch beim Gouverneur von Hawai bekanntgegeben.

Im Kraftwagen verbrannt

Ein schweres Verkehrsunglück

Münster i. Westf., 25. Juli. Ein gräßliches Verkehrsunglück ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee von Rhede nach Borken. Ein Kraftwagen aus Münster, der an der Gemeindegrenze Rhedebrügge—Altrhede die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, fuhr gegen einen Personenzug. Durch die Wucht des Anpralles explodierte der Benzintank und der Wagen stand sofort in Flammen. Es war nicht mehr möglich, den Wagenführer, der in dem zertrümmerten Wagen eingeklemmt war, zu retten, so daß er in dem Wagen umkam.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die „Military" in Potsdam

25 Pferde stellten sich am Dienstagvormittag in der Potsdamer Polizei-Reitschule zur Abnahme der Dressurprüfung für die „Military", der dritten, die in diesem Jahre in Deutschland durchgeführt wird. Diese größte der reitsportlichen Prüfungen, die vom Deutschen Olympia-Komitee für Reiterei mit dem Ziel durchgeführt werden, einen Stamm für die „Military" tauglicher Pferde zu bekommen, hat mit 25 Teilnehmern eine sehr gute Besetzung erhalten. Auf Wunsch der Reiter wurde die Bewertung der Dressurprüfung von Oberlandes-Stallmeister Gustav Rau als Einzelrichter vorgenommen. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. die Generale Knochenhauer und Hasse sowie Generalmajor Freiherr v. Dalwigk, den Kommandeur der Kavallerie-Reitschule Hannover, mit seinen Offizieren.

Im allgemeinen wurden die gemeldeten Pferde ihrer Aufgabe sehr gut gerecht. Auch die Reiter lösten ihr Pensum zufriedenstellend, zumal sie „auswendig" alle Figuren absolvieren mußten. Am besten schnitten Maientag (Oblt. v. Ploetz), Kakadu (Rittm. v. Metzsch), Großfürst (Oblt. Stubbendorf), der Sieger von Hannover, Sportvogel (Oblt. Brandt) und Nurmi und Wattenmeer ab, die heute, Mittwoch, mit einem geringen Punktplus zur Geländeprüfung starten können.

Galopprennen zu Karlshorst

Ein Unglückstag

Die Dienstag-Rennen in Karlshorst standen unter keinem glücklichen Stern. Einmal waren die Felder so schwach besetzt, daß es mit dem erwarteten guten Sport nichts wurde, zum anderen war dieser Renntag ein richtiger Pechtag. Drei Pferde stürzten so unglücklich, daß sie die Gnadenkugel erhalten mußten, und kurz vor Beendigung der Rennen kam noch Jockei R. Schmidt so unglücklich zu Fall, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse:

Zu-mir-nix-Jagdrennen, 2000 RM, 3000 Meter: 1. Ivanhoe (F. Hoffmann), 2. Mary, 3. Verführerin; ferner: Zarenkind; Tot.: 21; 11, 11. Diamant-Jagdrennen, 2800 RM, 3000 Meter: 1. Dowsch (J. Unterholzner); 2. Meine Freundin; 3. Ancona; ferner: Lebenskleid, Binsepeter, Hans von Kienbaum; Tot.: 17; 12, 17:10. Ziegler-Erinnerungs-Jagdrennen, 2700 RM, 3500 Meter: 1. Gräfentonna (Peters); 2. Hatto; 3. Brabant; ferner: Antonius, Kern; Tot.: 26; 18, 19:10. Kadett-Flachrennen, 2200 RM, 900 Meter: 1. Lapsus (W. Tarras); 2. Vagabund; ferner: Famor (nicht ans Ziel gekommen); Tot.: 15:10. Graf Ludbert von Westphalen-Jagdrennen, 3000 RM, 4000 Meter: 1. Staroste (Oblt. v. Both); 2. Fu; 3. Osskind; ferner: Ypsilanti, Al Raschid; Tot.: 84; 30, 12:10. Nordpol-Hürdenrennen, 2000 RM, 3000 Meter: 1. Corviglia (H. Ostermann); 2. Eis; 3. Ala; ferner: Achmed, Karfunkel, Messalina, Vigna, Paradies, Rivale; Tot.: 86; 24, 17, 43:10. Sturmvogel-Ausgleich, 2000 RM, 1800 Mtr.: 1. Abendgeläut (W. Genz); 2. Craft; 3. Linda; 4. Patroklus; ferner: Nomos, Chinafeuer, Milliardär, Hyksos, Greifer, Passatwind, Amarant, Marschblume; Tot.: 58; 16, 22, 25, 15:10. — Doppelwette: 166:10.

Die Kämpfe um die 25 Meisterschaften im Kegelsport

wurden am Dienstag in der Festhalle im Luitpoldhain fortgesetzt. Die Einzelmeisterschaft auf der Bohlenbahn wurde von Buckow (Berlin) mit der außergewöhnlichen Leistung von 1587 Holz gewonnen. Ein solches Ergebnis wurde in den bisherigen elf Kegelsportmeisterschaften noch nicht erzielt. Zweiter wurde Frank (Erfurt) mit 1554 Holz und Dritter Rademacher (Lüneburg).

Auf der Scherenbahn gelang erneut dem Berliner Roschild der Sieg. Mit 1451 Holz war er ebenfalls weit vor seinen Mitbewerbern. Schneider (Bremerhaven) erzielte 1419 und Pleitze (Thale) 1416 Holz.

Die Einzelmeisterschaft auf der internationalen Bahn ist ebenfalls schon entschieden. Peter Kunz (Saarbrücken) gewann mit 1635 Holz. Damm (Hamburg) wurde mit 1527 Holz Zweiter vor dem Nürnberger Stoy.

Im Vereinswettkampf auf der internationalen Bahn liegt augenblicklich Saarbrücken mit 830 Holz in Führung.

Im Kampf um die Bundesmeisterschaft der Ortsverbände kam die Berliner Mannschaft auf der Bohlenbahn auf 3840 Holz. Es wird für die übrigen Mannschaften, die mit den Kämpfen erst begonnen haben, schwer sein, die Leistung der Berliner zu übertreffen. Diese erzielten einen Durchschnitt von 768 Holz auf 100 Kugeln pro Mann, ein Ergebnis, das auf deutschen Kegelmeisterschaften noch nicht erreicht wurde.

Bei den alten Herren siegte auf der Asphaltbahn Dietrich (Braunschweig) mit 1572 Holz vor Pöttinger (München) 564 und Weichsel (Planitz) 563 Holz. — Die Scherenbahnmeisterschaft der alten Herren fiel mit 700 Holz (100 über den Durchschnitt) an den 64jährigen Ernst Bünger (Remscheid).

Der NS-Sport veröffentlicht in seiner Donnerstag-Ausgabe:
1. Unterredung mit Prof. Georgii Leiter des Forschungsinstitutes für Segelflug in Darmstadt
2. Streiflichter von der deutschen Meisterschafts-Regatta in Mainz
3. Weinkötz - Borchmeyer - Pettzer
4. Badens Rangliste der Leichtathleten
5. Die Meldeliste zu den nationalen Motorradrennen in Hockenheim
6. Die Kampfspiele in Nürnberg

Frauenmeisterschaft:

Asphalt: 1. Anna Steitz (Mainz) 562 Holz; 2. Baumgarten (Braunschweig) 556 Holz; 3. Hommel (Erfurt) 537 Holz.

Bohlen: 1. Frau Büschbäumer (Hannover); 2. Frau Liesegang (Berlin); 3. Sanders (Hamburg).

Schere: 1. Frl. Stehmann (Castrop) 695 H.; 2. Groß (Hannover) 689 Holz; 3. Rosenkranz (Leipzig) 685 Holz und Schmeling (Berlin) mit 684 Holz.

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung in Einfamilienhaus, — mit Küche, eingeb. Bad, Mansarde und Garten, Heißluftheizung, in der Gartenstadt Waldhof preisw. zu vermieten. Gartenvorstadt-Genossenschaft GmbH., Mannheim-Waldhof. Telephon 590 56.

Herrliche, geradezu ideale Herrschafts-Wohnung 6 Zimmer, viel Nebengel. usw., p. 1. Oktober zu vermieten. Otto Volz, Tullastr. 14. Tel. 427 18. (26 499 K)

1 Zimmer und Küche Neckarstadt, auf 1. Aug. zu verml. Zuschr. unt. 3582" an die Exp. d. Bl.

1 Zimm., Küche Wiederstr. (5. St.) auf 1. August zu vermieten. — Näh. Eduard Löb, Seckenheimerstr. 59 Laden. (19 772 K)

3 Zimmer und Küche a. 1. Sept. zu vermieten. Zu erfr.: Käfertalerstr. 33, Wirtsch. (19 773 K)

Schöne, sonnige 3-Zimmerwhg sofort zu vermieten Seckenheimer Anlage Nr. 9. (23 610 K)

Schöne, saubere 3 Zimmerwhg. mit od. od. Mans. 4. Stock, sof. bill. zu vermieten. Näh. Jos. Walter, Mittelstraße 32. (3607")

Schöne, sonnige 4 Zimmer Küche, Bad, m. od. od. Mans., Speisek. Friedrich Greither, Max-Jos.-Str. 17. (25 406 K)

Seckenheimerstr. 110a 4 Zimmer, Bad an d. Krappmühlstraße zu vermiet. Näheres (3619") Bad, L 8, 2.

Junker & Ruh

Prometheus Moderne Schalterhahnen - Sicherheit gegen jeden Gasverlust! schon von RM 8.70 monatlich an Ehestandsdarlehen
Bazlen am Paradeplatz

Laden mit Zubehör zu vermieten. Näher. (26 163 K) S 4, 10—11.

U 5, 7: Laden mit 2 Zimm., Küche evtl. m. hell. Magazinraum u. Bürozimmer auf 1. 9. zu vermieten. Näh. T 1, 14, Laden.

N 2, 11. separ. Eing. Zwei große Büroräume klein. Nebenraum, nach dem Rathaus gehend, als Büro od. Geschäftslokal zu vermieten. — (26 131 K)

Ein großer, heller, vierkantiger Lagerraum auch a. Saal, mit Wass., Gas, el. L. u. Kraftstromanschl. m. Nebenraum, ca. 170 qm, evtl. mit Büroräumen, im Vorderh. billig zu vermieten. Näh.: Telefon Nr. 447 83 Lage: Nähe Hauptgüterbahnh. a. Rg. (Hofeinzugang.) (12 668 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zimmer Nähe Schlachthof. 20 ℳ inkl. Kaffee. Kleinfeldstr. 41, Zapf (3580")

Lindenhof. Schön möbl. Zimmer am Rh. gel., sof. oder 1. 8. an bess. berufst. D. o. H. zu vermieten. Zuschr. unt. 3615" an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimm. an berufstät. Frl. Wasser, Licht, Gas vorh., für 15 ℳ zu vermieten. Kaiserring 34, V. (3618")

Leere Zimmer zu vermieten

Ein leeres (3616") Mans.-Zimm. sofort zu vermieten an ruh. einz. Pers. Näheres: Eichelsheimerstr. 60, Lad.

Mietgesuche

Gesucht per sofort 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küchenbalkon in mod. Haus. Angeb. m. Preis u. Einzelh. unter Nr. 1970" an die Exp. d. Bl.

Alleinsteh. älteres Ehepaar sucht z. 1. September 2 Zimmer und Küche Pünktliche Zahler. Preisangeb. unter 3627" an die Exp.

Wohng. 5 Zimmer mit Zubehör wenn möglich mit Garten, in g. Lage der Stadt, kein Vorort, gesucht Zuschr. mit näher. Angab. und Preis unt. Nr. 23 680 K an die Exp. d. Bl.

Nähe Schloß-Wasserturm 3-Zimmer-Wohnung von kl. Fam. zum 1. Okt. gesucht. Miete w. vorausbezahlt. Angeb. u. 3573" an die Exp.

Offene Stellen

Farben-Vertreter zum Besuch der Malerkundschaft in Mannheim und weiter. Umgebg. von bedeutender Farbenfabrik für ein sehr gutes, leichtverkäufliches Spezialfabrikat gesucht. Geboten werden Fixum u. Provis. Verlangt wird intensives Arbeiten. Führerschein erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften unter Nr. 19 883 K an die Exped. ds. Bl.

Sprechstundenhilfe nur aus guter Familie gesucht. Etwas Kenntn. in Buchführg. erw. Dr. Fritz Eckstein, Zahnarzt, N 7, 1. (3617")

Chauffeur nur zuverlässig u. nüchtern, für KleinOmnibus hauptsl. Sonntags, sofort gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. u. 23 620 K.

Verdienst sofort u. sicher durch Verkauf ein. erstklass. Fahrrad-Artikels an Private. Vertr. u. Vertreterinnen, mögl. m. Rad, melden sich unt. 3629" an die Exp. d. Bl.

Suche ein junges Servierfräulein im Alter 18—22 J. Lichtbild erwünscht. Zuschr. u. 19 876 K an die Exp. d. Bl.

Zur Kirchweihe in Käfertal am 12. August wird ein Trio ges. Näh. u. 19 884 K an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Junger Mann mit eig. Auto sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unter Nr. 3577" an die Exped. ds. Bl.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 25. Juli 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Mehrere Schreibmaschinen, Schreibtische, Rollschränke, Büfett, Kredenzen, 1 Küchenbüfett und Anrichte, 1 Fordwagen 13/40 PS, und sonst. Hütter, Gerichtsvollzieher.

In sieben Tagen über den Ozean

schnell, billig und bequem

Sie werden jedem dieser 7 Tage 48 Stunden wünschen. Die ruhige Fahrt, das Bordleben und die Küche der Hapagdampfer „Hamburg", „Deutschland", „Albert Ballin" und „New York" machen das Reisen zur wahren Freude. Jeden Donnerstag früh ab Hamburg, jeden Freitag ab Southampton und Cherbourg nach New York. Fahrpreise:

1. Klasse . . . . von $ 180.— an
Touristenklasse . . . von $ 118.50 an
3. Klasse . . . . von $ 103.50 an
Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen

Regelmäßige gute Verbindungen mit allen Teilen der Welt. Während des ganzen Jahres auch vortreffliche Möglichkeiten zu Erholungs- und Studienfahrten.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Vertretung in Mannheim: O 7, 9 (Heidelberger Str.) Fernspr. 263 41

Zu verkaufen

Zu verkf.: Vollstd. Ladeneinrichtung für Kolonialwar., 2türig. Eisschrank, 1 grß. Handwagen (Patentachse), ein Petroleumof. Aug. Rudolph, Böckstraße Nr. 17/19. (3556")

Leica III. mit Summar 2,5, garant. fehlerfrei, einmal gebraucht, u. Zubeh. preisw. zu verkaufen. P 7, 19, II, links (3609")

2 Anzugstoffe mit Futter billig zu verkaufen. Seckenheimerstr. 53 parterre, rechts. (19 882 K)

Nähmaschinen ... Gelegenh. ... Pfaffenhuber H 3, 7

Gebrauchte Schreibmasch. Marke „Rora", — preisw. abzugeben. Mhm.-Feudenheim Telephon 531 85. (6236 K)

Schlafzimmer m. Spiegelschrank, br. pol., billig zu verkaufen. K 6, Nr. 10-12, 3. St. r. (3624")

2 gebrchte. (3583") Küchenherde schwarz, je 10 ℳ; 2 Kohlenöfen je 6 ℳ zu verk. Anzusehen. L 4, 9.

Alte Küche Gasherd preisw. zu verkauf. Adr. zu erfrag. u. 3622" in der Exp.

Kaufgesuche

Für Schaufenster-Dekoration Glas-Vasen, Glas-Platten, Klammern für Glas-Platten zu kaufen gesucht Angeb. unt. 23516K an Expedit. des HB

Lest den NS-Sport

Möbel

Schlafzimmer! ab Fabrik. Eiche m. Nußb. u. Birke Arbeitsbeschaffg. Preis 330.— RM. Speise-, Herren-, und Küchen jede Preislage. — Ehestandsdarlehen. Möbelfabrik G. Wagenblaß, E 3, 13. (5332 K)

Hypotheken

1. Hypotheken u. Baudarlehen zu günstigen Bedingungen durch Bankagent. Kohl Mhm.-Neckarau, Rheingoldstraße 53 Telephon 481 39. (3614")

Geldverkehr

Achtung! Geldsuchende! Ehe Sie sich anderweitig bemühen, holen Sie unseren kostenlosen Rat ein. Wir helfen Ihnen b. Zahlungsschwierigkeiten, wir finanzieren Neuanschaffungen, Hyp.-Umschuldungen und Neubauten usw. (12 556 K) Kunden-Dienst, Wirtschaftshilfe, Köln Geschäftsstelle D 3, 9 — Tel. 240 06.

Personalkredite Betriebs- und Geschäftskredite, Hyp.-Kredite u. f. sonst. Zwecke auf 1—12 Jahre, billig, bei bequem. Rückzahlung (mit Versfinanzierung), auf streng reeller Grundlage durch Finanzbüro Fr. Schumacher, C 1, 16, parterre. (3626")

Verloren

Blauer Damenschirm im Waldpark verl. Abzug. i. Fundbüro. (19 774 K)

Immobilien

Siedlungshaus 2×2 Z. u. K. geg. Barzahl. für 5000—6000 Mk. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 3612" an die Exp. d. Bl.

Einfamilien-Haus evtl. auch reparaturbedürftig, mit Garten zu kf. ges. Preisoff. sende m. unter 26 085 K an die Exped. ds. Bl.

Automarkt

Auto-Reparatur Tankstelle Ladestation A. Haupt Waldhofstr. 7 Telefon 525 39 Gegr. 1908

Fiat Modell 509, Kabriolett 4sitzig, gut erhalt., billig zu verkaufen. Off. unt. 26 152 K an die Exp. d. Bl.

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27 512 Standpl. Jungb.-Großgar. 24 687 K

Lieferwagen Dixi, gut erhalten, 20 Ztr. Nutzlast, m. neuer gr. mod. Pritsche zu 350.— RM. abzugeben. Brückengarage Ludwigshafen Rh. Telephon 624 52. (25 619 K)

1½-To.-Opel-Lieferwagen in tadellos. Zustd. zu verkaufen. Zu bes. ab 15 Uhr Näh. u. 19 880 K in der Exp. d. Bl.

Motorräder

Motorrad billig zu verkaufen. Riedfeldstr. 28, V. Anzus. ab 16 Uhr. (3613")

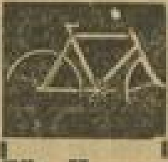
Motorrad Zündapp, 250 ccm, Damenrad bill. abzugeben. R 6, 3, Hof rechts. (3623")

Fahrräder

FAHR-RÄDER neue und gebrauchte, ganz bill. abzugeben Doppler J 2, 8 26519K

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, 26. Juli 1934, nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfandsammelstellen in J 4 a, 9, Lorzingstraße 12 und D 4, 2. Städt. Leihamt.



Für Herren ohne Bleche 12.45
Mess-Rahmen mit Blechen u. 1 Jahr Gar. 14.95
2 Jahre Gar. Modell R. G. 16.50
5 Jahre Gar. gel., m. Muff. 19.25
MOHNEN J 1,7 Breitestr.
Damenrahmen je 1.- mehr

Freude für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer Teppiche Reinigen Ihrer Polstermöbel im ganzen Stück Langjährige Erfahrung Färberei KRAMER Telefon 40210 Werk in Mannheim

Max ist ratlos. — Vor einigen Tagen schon ist ihm ein Hund zugelaufen — ein nettes Kerlchen übrigens. Nun grübelt er darüber nach, wie er den anhänglichen Vierbeiner am ehesten wieder seinem „Herrchen" zuführen könnte. — An alles mögliche hat er schon gedacht, und nicht an die bewährte und dabei doch nicht teuere Klein-Anzeige im HB. Eigentlich — das muß schon gesagt werden — das hätte er auch wissen müssen: HB.-Klein-Anzeigen erledigen so etwas rasch und sicher. —

Schlaf- und Wohn-Zimmer schöne Küchen sowie Einzel-Möbel kaufen Sie am besten bei F. Krämer Nur F 1, 9 Bedarfsdeckungsch. werd. angenommen

Erika-Schreibmaschinen General-Vertretung W. Lampert Bürobedarf L 6,12 Tel. 30004/44

Verschiedenes

Transport! Welches Lastauto fährt a. 1. od. 2. 8. Richtg. Tuttlingen u. nimmt 2 Zimm. u. ein. Kisten mit? Bill. Preisang. u. 3628" an die Exp.

Fachgemäße Ausführung von Schreibmaschinen-Reparaturen durch: 4103K Heinz Meyne Fernsprecher 31246 D 2,8 Planken

Schön u. doch preiswert so sind alle meine Tapeten. Schon das Ansehen macht Freude. Wer sich schnell entschließt, ist doppelt froh Bölinger Tapeten - Linoleum Seckenheim. Str. 4

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Zusammenstoß. Bei einem Zusammenstoß, der sich auf der Kreuzung Schwetzinger- und Wallstadtstraße zwischen einem Personenkraftwagen und Lieferkraftdreirad ereignete, erlitt eine Mitfahrerin eine Armverletzung.

Verkehrs-Razzia. Bei einer auf der Neckarauer Straße vorgenommenen Prüfung des Verkehrs mit Lastkraftfahrzeugen wurden vier Führer angezeigt, weil sie ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, ein Führer, weil er einen Straßenbahnzug vorschriftswidrig links überholt hat, und ein weiterer, weil er die erforderlichen Wagenpapiere nicht bei sich führte.

Beleuchtungskontrolle. Bei einer vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung an Kraftfahrzeugen und Fahrrädern wurden 10 Kraftfahrzeugführer gebührenpflichtig verwarnt, 5 angezeigt und an 20 weitere Vorfahrtscheine ausgehändigt. Ferner wurden 41 Radfahrer gebührenpflichtig verwarnt und 1 angezeigt.

Versorgung der alten Kämpfer!

Das Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung sieht unter Anwendung des Reichsversorgungsgesetzes eine Versorgung aller Parteigenossen vor, die vor dem 13. November 1933 im Zusammenhang mit dem politischen Kampf für die nationale Erhebung durch politische Gegner Körperverletzungen erlitten haben und wegen der Folgen mindestens 25 Prozent dauernd erwerbsbeschränkt sind.

Durch dieses Gesetz werden nicht nur Parteigenossen erfaßt, sondern auch Angehörige von Gliederungen der Partei, wie SA, SS, NSBO, Lehrerbund, HJ, sowie ehemalige Freikorpskämpfer (jetzt Pg.) usw. Ferner die Hinterbliebenen gefallener Kämpfer.

Alle unter obige Bestimmungen fallenden Personen haben bis zum 15. August 1934 bei ihrem zuständigen Ortsgruppen-Hilfskassen-Obmann einen kurzen Antrag auf Versorgung einzureichen, der folgendes enthalten muß: Zuname, Vorname, Geburtsdatum, Tag der Verletzung, Art der Verletzung.

Der angegebene Zeitpunkt vom 15. August 1934 muß unter allen Umständen eingehalten werden. Der Kreishilfskassenobmann.

Briefkasten

W. F. Wir bringen im redaktionellen Teil unseres Blattes weder Voranzeigen noch Besprechungen von Veranstaltungen irgendwelcher Konfessionen oder religiösen Vereinigungen. Daß wir im Falle der Deutschen Christen und der Glaubensbewegung genau so handeln möge Ihnen die uns gebotene, absolute Neutralität beweisen.

40jähriges Dienstjubiläum. Sein 40jähriges Dienstjubiläum als Hausmeister in der hiesigen Kä-Schule kann heute Herr August Eypel begehen.

Im Silberkranze. Das Fest der silbernen Hochzeit konnte bei guter Rüstigkeit Herr Ferdinand Scherer mit seiner Ehefrau Anna, geb. Raab, Rheinau, Relaisstraße 158, begehen.

Welten der Jugend!

(Spiel am Neubau)

Auf einem Bauplatz! Es ist ungefähr halb 5 Uhr. Um 4 Uhr sind die Arbeiter weggegangen. Vor dem Neubau liegen Balken. Große und kleine. — Viele sind in einzelnen Stapeln gelagert. So sieht der Platz aus, der Tag für Tag nach Feierabend der Spielplatz aller Jungens der ganzen Umgebung ist. Und heute will ich das Spiel der Knaben belauschen. Will mich zurückversetzen in die schöne Zeit, da es für mich noch keine Sorgen gab. Und da ein Sandplatz noch die Welt bedeuten konnte.

Achtung! Jetzt Ruhe! Einige Jungen kommen die Straße herab. Sie schauen, ob nicht jemand in der Nähe ist, der ihr Spiel sehen könnte. Doch mich bemerken sie anscheinend nicht. Die Kinder stehen vor dem Bretterzaun, der den ganzen Bauplatz umgibt. Der Zaun besteht aus Pfosten, die in die Erde eingeschlagen sind, und Brettern, die man mit eisernen Klammern an den Pfosten befestigte. Die fünf kleinen Staatsbürger betrachten den ganzen Zaun eingehend. — „Max, mach das Brett da raus!", sagt ein kleiner Kerl mit blondem Haar zu dem größten und gibt ihm eine Klammer. Max steckt die Klammer in die andere, mit der das Brett am Pfosten festgemacht ist. Er wuchtet sie heraus. Das breite Brett läßt sich und die Knaben schlüpfen durch die Lücke. Leise wird das Brett wieder von innen befestigt, und die Straße ist wieder ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Durch eine Ritze späh ich hinein und sehe die Knaben spielen. Ich schaue in „das verlorene Paradies".

Die Jungens springen auf einen Teerkessel zu, der umgestülpt am Boden liegt. Der Kleine mit dem blonden Haar springt hinauf, und die anderen versuchen, ihn herunterzureißen. Wer oben steht ist König. Das ist in ihrer Welt wie in der Welt der Großen. Doch dieses Spiel scheint keinen Reiz mehr für sie zu haben. Sie gehen zu dem großen Balkenstapel. Und ich habe mal wieder Glück, denn ich kann von meinem Beobachtungspunkt aus alles sehen und hören, was vorgeht. Max, der augenscheinlich eine kleine Führerrolle bei den Jungens inne hat, spricht zu ihnen: „Erich, du bist Kapitän, ich bin Maschinist. Heinz ist Heizer, und ihr", er deutet auf die beiden andern, „ihr seid Matrosen". Doch der mit den blonden Haaren sagt: „Das würde dir so passen, ich bin Schiffsdirektor". Max legt bei: „Gut Fred", sagt er, „das geht". — „Unser Schiff ist ein Frachtdampfer". — —

So macht der jugendliche Tatendrang aus einem Balkenstapel ein Schiff, der Sand ringsum ist für die Jungens das unendliche Meer. Helden sind sie im Spiel und wollen sich fremde Länder erobern. Junge deutsche Menschen sind sie und tragen schon in sich das Ideal des Heldischen. Das ewige Suchen und Forschen des deutschen Menschen.

Die Knaben stehen auf den Balken. Der Heizer begibt sich an seinen Platz. Der Heizraum befindet sich am Ende des Balkenstapels. Mit wachsender Begeisterung schaufelt der Heizer Kohlen (Sand). Der Kapitän hat seine Hand an die Stirne gelegt und späht hinaus in das „wogende Meer". Der Maschinist hat eine Klammer in ein Loch gesteckt und dreht sie im Kreise herum. Er dreht den Motor an. Der Matrose richtet mit Hilfe des „Schiffsdirektors" einen Mast auf, „um mehr Segel beisetzen zu können". — Und da kommt ja noch einer dazu. Wo ist denn der hergekommen? — Max ruft ihn an, ob er mitspielen wolle, und als er „ja" sagt, erklärt man ihm, daß der Sand Wasser ist, und daß die Balken keine Balken, sondern ein Schiff. — Er begreift. — Er legt sich auf den Bauch und rutscht heran, — er schwimmt. Die Jungen ziehen ihn heraus und als „geretteter Matrose und Koch" spielt er mit.

Viele Kinder sind jetzt noch gekommen. Der Platz wird belebt. Teils sind sie über den Zaun geklettert, teils durch eine Lücke hereingekrochen. Der „Kapitän" läßt das Schiff in einen Hafen einfahren. Die Mannschaft geht an Land, das heißt, sie springt von den Balken herunter. Und die Balken sind wieder ganz einfache Balken und nichts mehr. Die Kinder machen sich jetzt Wippschaukeln aus einigen Balken mit darüber gelegten Brettern. Allmählich wird es düster. Immer mehr Kinder kommen auf den Spielplatz. Sie haben die Bretterwand, die den Eingang des Neubaus verdeckte, abgehoben und spielen im Innern des Baues Versteck. Doch es wird dunkler. Die Räume sind sicher kahl und düster, daß die Kinder, die sich versteckten, Angst bekommen. So verlassen sie den Bau und hängen die Bretterwand wieder vor den Eingang. Gaslaternen breiten ihr trübgrünes Licht über den Platz aus. Viele Jungens verlassen den Platz, darunter auch die Kleinen, die wir beobachteten. Und still und ruhig liegt wieder der Platz in der dämmernden Nacht, als ob nichts gewesen wäre.

Und auch ich gehe, gehe in der Nacht und denke daran, wie ich auch einst spielte, genau wie diese Jungen, dieselben Spiele mit derselben Freude. Und so wie diese Jungen spielten, so wie wir einst spielten, werden die Kommenden wieder spielen. Und sie werden lernen, sich eine Welt zu schaffen. Im Spiel und später im Leben.

e. h.

Rätsel der Vorzeit

Uralte Wanderstraßen der Völker durchziehen das Land an der Saar. Mitteldeutschland verbinden sie mit den Gebieten des heutigen südlichen Frankreich. Menschenströme sind über sie fortgewandert, haben vernichtet und aufgebaut, bis neue Völker, ausgespieen aus dem ewigen Menschenreservoirs Asiens sich über sie ergossen. So sind uralt die Fliehburgen, die sich die Bewohner auf den Höhen der Berge errichteten, mit Wällen aus Erde und Steinen umgebene Bergabschnitte, in die die Bewohner flohen, wenn ein neuer Völkerstrom nahte. Heute schlafen die Wälle moos- und flechtenüberzogen, halb zerfallen, vielfach der Steine beraubt, friedlich in den tiefen Wäldern. Wer kann sich noch die Kämpfe ausmalen, die um sie geführt wurden, wer der Trauerspiele wieder ersinnen, die sich in ihnen gestalteten? Welche Völker sind es gewesen, die dort um Leben und Untergang miteinander gerungen haben, Kelten oder Stämme, die schon vor ihnen das Land bewohnten? Das Blut der letzten Kämpfer ist versickert; die Steine bewahren behutsam noch die Angstschreie der Weiber auf. Aber sie erzählen nichts mehr. Sagen raunt sich das Volk noch zu von diesen Kämpfen, von Schächten, in denen Dörfer und Völker versanken, von Gestalten, die nachts wandern durch die alten Wälle.

Seltsame Steine stehen verstreut an den alten Straßen, die längst versunken sind unter dem neuen Kulturboden. So steht bei dem Dorfe Rentrisch ein Spindelstein, ein aus härtestem Sandstein gearbeiteter Obelisk von fünf Meter Höhe, der mindestens noch zwei Meter tief im Boden steckt. Grimhildenspill heißt er in einer alten Urkunde und weckt so die Erinnerung an die Nibelungensagen. Riesen sollen nach alter Sage an ihm ihre Schwerter geschärft haben. Man hat noch mindestens zehn solcher Spillsteine im Saarland gefunden. Wer wird ihre Geheimnisse lösen? Durch das Saarland zog sich die Grenze zwischen den Mediomatrikern, nach denen die Stadt Metz genannt worden ist und den Treverern, die Trier ihren Namen hinterlassen haben. Aber soll man glauben, daß die Stämme damals ihre Grenzen durch Steine von 5 bis 8 Meter Höhe bezeichneten? Man wird wohl annehmen müssen, daß diese Steine, wie die Menhire in anderen keltischen Gebieten religiösen Zwecken dienten. Vielleicht stellten auch sie, ähnlich wie die Steine in England und in der Tucheler Heide eine astronomische Uhr dar. Mindestens 4000 Jahre sind diese Steine alt. So zeugen sie von uralter Kultur im Lande an der Saar, als kostbare Denkmäler primitivreligiösen Denkens.

Reichsbund der Kinderreichen

Aus der Ortsgruppe Waldhof

In der Ortsgruppe Waldhof des Kreises Mannheim sprach der Kreisführer Dr. med. Rose am Samstagabend über das Thema: „Bevölkerungspolitische Ziele des RdK." Die Versammlung war gut besucht und fand im „Rheingold" statt. M.

Richard Euringer:

Kampf mit den Schiffen

Am kommenden Samstag geht im Rahmen der Heidelberger Reichsfestspiele Richard Euringers „Deutsche Passion 1933" als Uraufführung in Szene. Damit kommt ein moderner Dichter zu Wort, dessen heiße Liebe zu Volk und Vaterland nicht nur in diesem seinem Schauspiel, sondern auch in seinen Prosastücken deutlich wird. Wir bringen in der Folge eine Arbeit aus seiner Feder, die Euringers Frontfliegerzeit zum Gegenstand hat. Die Schriftleitung.

Zu den erstaunlichsten Aufträgen, die das türkische Oberkommando uns zwei deutschen Fliegern anwies, die wir als Vortrupp unserer Abteilung in Syriens Wüste eingetroffen, zählte Bekämpfung feindlicher Schiffe!

Da die türkische „Marine" für sämtliche Küsten des Sinai-Gebiets sich auf sechs Ruderboote belief, während von Suez bis Port Said der Kanal von Dampfern stickte, legte Exellenz Djemal Pascha (schon als osmanischer Marineminister!) Wert auf unseren „Kampf mit Schiffen".

Wir zwei Piloten sahen uns an. Für Wochen allein auf uns angewiesen, ohne Nachschub aus der Heimat, ohne Ablösung und Schutz, ohne geeignete Artillerie, deren Feuer imstande wäre, gegen Schiffsbatterien auch nur entfernt den Kampf zu führen, ohne ein einziges Wasserflugzeug, ohne Schwimmer (statt der Räder), fragten wir uns, wie man denn hoffe, mit zwei 160er Rumplern der britischen Flotte Schach zu bieten.

Trotzdem hat wohl nie ein Auftrag ein Pilotenherz gekitzelt wie uns dies verblüffende Vertrauen.

So begannen wir die Arbeit. Für Bombenwürfe in die Häfen wogen wir die Maschinen so aus, daß wir den gewaltigen Anflug durch die ganze Breite der Wüste von Bir-es-Seba zum Kanal — rechnerisch wenigstens — wagen durften. Dabei war uns klar geworden, daß für den Landweg küstelängs unsere Tanks nicht zureichten. Also entschlossen wir uns, den Golf — Luftlinie über See — zu sparen; denn wenn unser Motor streikte, so blieb es letztlich einerlei, ob wir im Mittelmeer ersoffen oder ob uns die Wüste schluckte.

Da — am 16. April — brach im Bazar von Bir-es-Seba plötzlich helle Panik aus. Hinter kreischenden Beduinen keuchte der ganze bunte Schwarm von Fellachen und Judenweibern, Türken und Gassenkindern her, brach in unser Spitzelt ein, schrie und flennte und gestikulierte, als krachten die ersten Schiffsgranaten schon auf ihre Buden nieder. Die Kamele wurden scheu!

Ein galoppierender Jüsbaschi verdeutschte uns das Entsetzen soweit, daß wir allenfalls begriffen, es rückten mindestens vier Drittel der britischen Hochseeflotte an, wahrscheinlich um bei Gaza zu landen.

Gut. Wir sollten es verhindern.

In die brüllende Mittagsglut tanzenden Flugsands hineinzustarten, war kein Genuß, zumal mit Bomben. Man flog vom Sitz. Messergrell starrte die heiße Oede. Oel saute aus der Nockenwelle, verschmierte Brille und Zelluloid. Die Zuschauerhorden fegte der Staubsturm unserer Propeller in die Flucht. Böig geschleudert schwammen wir — Stalter mit Henkel, Berthold mit mir — auf das Judagebirge zu, quälten uns mühsam in die Höhe. Auf fünfhundert Metern drehten wir ab, trieben auf die Küste zu. Bei dem undurchdringlichen Dunst, den die Sandwirbel verblasen, war nach Westen nicht zu sehen. Man verstaubte in der Luft! Erst in Höhen über 1000 schimmerte das Meer heran, wirklich wie geschmolzenes Silber. Einmal verloren wir Flugzeug Stalter, dann kletterte es zu uns herauf. Mit der Küste schnitt die Staubschicht plötzlich ab. Hitzewolken säumten die See.

Dann: Wir hingen überm Meer.

Berthold machte die Kamera frei: auf der Reede vor Gaza, blendweiß im Blau, blitzte ein Schiff. Steil funkelte der Dampf herauf. Winzig wie eine Pelzmotte trug es an Deck sein Wasserflugzeug.

Eins nur!

Wir suchten die Küste ab, suchten See und Küste ab. Kreisend umschwebten wir den „Kreuzer", entdeckte ein Torpedoboot, das schwänzelnd wie ein toller Kaulquapp Schlangenlinien in die See riß.

Ohne zu ahnen, welcher Waffen sich die Herrschaften bedienten, nahmen wir das Spielzeug an, jagten ihm nach, ins Meer hinaus, einigermaßen darauf bedacht, der Artillerie des großen Bruders kein zu stetes Ziel zu bieten. Währenddessen setzte Henkel seinen Angriff auf das Schiff an. Aus der Linkskurve sah ich ihn, wie er in rapider Fahrt die Flächen senkte und niedersauste, als habe er seinen Treffer weg. Schneidig bolzte er auf Deck los. Da gingen wir mit, quer in die Flanke, was das Pivot-MG nur hergab. Irgendwo sprang ein Wölkchen auf . . . noch eins . . .! Aber da unten qualmten die Schlote. Nicht die Bombe. Die Bombe schlug quirlend ein Loch in die See . . ., eine Deckbreite vor Deck.

Es hätte noch gefehlt, daß wir ineinanderrasten!

Wir beruhigten uns eine Weile, holten Höhe, schwammen ab, nordwärts Richtung Askalon.

Der Kaulquapp gab auf! Es war entzückend, auf hoher See ihn immer noch zickzack schwänzeln zu sehen. Und nun schlug auch der Große Schaum! Qualmend, daß uns die Rußfahne buchstäblich die Nase beizte!

Einmal noch, zweimal noch, dreimal noch machten wir unsere Rutschpartie, den Herrschaften über ihren Whistvtisch, dann knippste Berthold aus 800 Meter H. M. S. in großer Flucht unter Volldampf, wie einen wildgewordenen Pflug vor der Furche seiner Wasser.

Die Freude dauerte nicht lange. Abends schon waren wir uns klar, daß der Kommandant doch wohl nicht einfach nach Port Said gedampft, zu melden: „Leider nichts erreicht." Das machten Tommies doch wohl nicht.

Die Nacht blieb ruhig. Ein U-Boot fehlte der Expedition! Was hätte man können zusammenarbeiten!

Gegen Mittag brummten wir wieder, kreuzten über dem gestrigen Kampfplatz, fanden die Reede weithin frei. So boxen wir nach der Wüste ein, suchten im Sand unsere Vormarschkolonne.

Kaum eine Stunde hingen wir oben — wie ein Brett im Gegenwind —, die Staubschwaden der Karawanen strähnten deutlich schon aus der Ferne, da brüllte Berthold mir ins Ohr; er hatte das Mutterschiff gesichtet. Nun winkte er leidenschaftlich ab, ostwärts; ich mußte den Motor drosseln, zu verstehen, was er meinte. Er wollte — möglichst unbemerkt — von Land her angeflogen kommen. Leider lief uns Stalter weg, stur auf sein Ziel zu.

In geräumiger Rechtskurve holten wir über die Wüste aus, 3400 Meter hoch. Und nun stimmte etwas nicht. Die Flächen schnitten mir die Sicht weg, aber Berthold turnte unruhig hinter meinem Sitz herum. Da unten liefen wie Ameisenhaufen Kamele und Menschlein durcheinander.

„Beschießung!" schrie Berthold.

Ich konnte nichts sehen.

Aber dann stimmte ihm auch das nicht. Er wollte herunter, tiefer, rasch!

(Spiralend, war ich überzeugt, daß wir der Grund der Panik seien. Nächstens knallen sie uns ab!) Aber dann flutschte da schemenhaft gelblich — tausend Meter unter uns — eine Motte über die Karte, eine Motte (mit Motor und Schwimmgestell), eine bleiche Flügelmotte, die zu Staub zerrieben sein will! Und schon bellte das M.G. los. Und schon tackte Tommy Antwort. Und wenn wir nicht heillos Obacht gäben, so spritzten unsere Fehlschläger in die eigenen Karawanen. Und wenn Tommy jetzt in der Angst nicht seine Bombe fallen ließ, so hatte er sein Ei gelegt, ehe wir uns in die Debatte mischten. Und nun packte Stalter an, daß uns seine Serienfalven schamlos um die Ohren pfiffen. So trieben wir den armen Kerl in spitzem Keil . . . (leider seewärts) über seine Schiffe weg . . ., statt ihm im Dünenhinterland das Benzin aus dem Tank zu jagen oder schmerzlos Schluß zu machen.

So weit, wie er — erheblich flinker — uns in die See hinaus verlockte, durften wir ihm doch nicht folgen. (Dabei entdeckten wir ein zweites, lauerndes Torpedoboot). Was wir an Bomben und Munition dann um das Mutterschiff verpflanzten, war mehr dekorativer Natur. Uebrigens dampfte der Walfisch ab, wälzte

MARCHIVUM

Unsere Kurzschriftecke

Volksgenossen! Widmet der deutschen Kurzschrift Beachtung!

Es dreht sich bei der Kurzschrift auch um ein psychologisches Moment und um den Zusammenhang mit dem Zeitgeist.

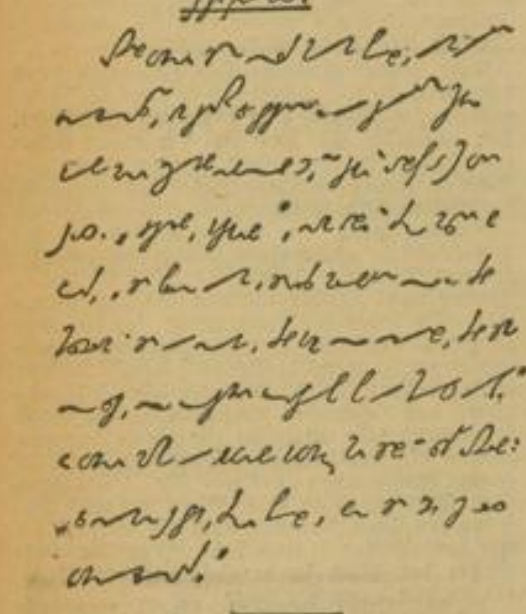
Wenn die Schnellzugslokomotive im Vergleich mit der rasenden Flugmaschine zur Rolle eines wackeligen Postwagens herabsinkt, wenn die Wellen des Radio in wenigen Sekunden den Erdball umkreisen, wie sollte da der Mensch nicht Eile haben! Dem Tempo des Postwagens entsprach der gemütliche Gänsekiel und die mit diesem altmodischen Schreibinstrument ausgeführte kalligraphische Schreibart. Das Tempo des modernen Zeitalters erfordert auch beim Festhalten der Gedanken schnelle Methoden. Gerade auf diesem Gebiete kommt der Stenographie eine heute im Wirtschaftsleben geradezu unentbehrliche und weittragende Rolle zu. Die Gegenwart hat wenig technische Hilfsmittel, die dem Zeitgeist derart entsprechen, wie eben die Kurzschrift.

Auflösung der letzten Kurzschriftaufgabe

Flugzeuge fliegen mit Vogelzügen.

Um die Geschwindigkeit zu messen, mit der die Vögel ihre langen Reisen nach dem sonnigen Süden zurücklegen, hat man in den letzten Jahren Versuche gemacht, die fliegenden Vogelzüge von Flugzeugen verfolgen zu lassen. Die Ergebnisse, die sich allerdings in bescheidenen Grenzen halten, liegen jetzt vor: Wildenten flogen mit 37 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde, Wildgänse mit 83—89 Kilometer und Kriekenten legten sogar 110 Kilometer in der Stunde zurück.

Neue Kurzschriftaufgabe



Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 26. Juli:

Reichssender Stuttgart: 6.15 Frühmusik; 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 9.00 Frauenfunk; 10.00 Nachrichten; 10.40 Scherzhafte Lieder aus galanter Zeit; 11.05 „Wo meine Wiege stand" . . . Heimatlieder auf Schallplatten; 11.25 Funkwerbungskonzert; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert des Baden-Badener Sinfonieorchesters; 13.00 und 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Tangomusik; 18.00 Kunterbunt aus den deutschen Kampfspielen; 18.45 Unterhaltungskonzert des Städtischen Orchesters Ulm; 20.00 Nachrichtendienst; 20.15 „Stunde der Nation". 21.00 Unterhaltungsmusik des Rundfunkorchesters; 23.00 Badische Komponisten; 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 6.45 Schallplatten in der Frühe; 7.25 Raketen in der Frühe; 9.50 Für die Hausfrau; 12.00 Mittagskonzert.

Aufruf an alle schaffenden Volksgenossen!

Da bei einem Großteil unserer Volksgenossen über den Personenkreis der Teilnahmeberechtigten an Urlaubsfahrten oder sonstigen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Unklarheit besteht, ist es notwendig und zweckmäßig, hier die nötige Aufklärung zu verschaffen.

Alle schaffenden deutschen Volksgenossen und -Genossinnen, die Mitglieder der „Deutschen Arbeitsfront" bzw. deren angeschlossenen und gleichgestellten Verbänden, wie BWA, DHV, Fabrikarbeiter- und Textilarbeiterverbände, NS-Hago, NS-Bauernschaft, NDB, usw. sind, werden zu Fahrten und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zugelassen. Selbstverständlich auch Mitglieder der NSDAP und NSBO. Außerdem sind Familienangehörige teilnahmeberechtigt, sofern dieselben nicht selbständig beruflich arbeiten. Im Hinblick darauf, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nur einen zusätzlichen Reiseverkehr schafft und schaffen will, ist es unerwünscht, daß sich Personenzu solchen Fahrten melden, die bisher immer in Urlaub gefahren sind. Es ist auch mit dem sozialen Ehrgefühl nicht zu vereinbaren, daß solche Personen an diesen Fahrten teilnehmen. Derjenige, der trotz seiner wirtschaftlich guten Lage bzw. seines guten Einkommens eine Fahrt mitmacht, nimmt dem anderen armen und minderbemittelten Volksgenossen den Platz weg! Dies trifft besonders für die Seefahrten zu. Es ist hier bewußt keine Gehaltsgrenze festgesetzt, denn der eine kann z. B. bei einem Monatsgehalt von 300—350 RM. besser gestellt sein als der andere, der ein Einkommen von 400 bis 500 RM. besitzt. Diese Frage ist jedem einzelnen als Gewissensfrage überlassen. Allerdings ist gegen eine Teilnahme von solchen Personen, die über ein hohes Einkommen verfügen, nichts einzuwenden, sofern sie durch Mitnahme von einem oder mehreren Arbeitslosen den Gedanken der Volksgemeinschaft vertiefen helfen. In diesem Zusammenhang soll auch ein Wort an die Betriebsführer gesagt werden. Mehr als bisher sollen sie durch Uebernahme der Kosten, oder mindestens doch eines Teiles derselben, den armen Gefolgsmännern eine besondere Freude bereiten.

Die Kosten sind ja gering, doch für manchen Familienvater unerschwinglich. Auch er soll sein Vaterland in seiner Größe und Schönheit kennen lernen, auch ihm soll der Weg zur Freude nicht versperrt bleiben. Deshalb helft mit! Zeigt, daß auch ihr ehrlich bestrebt seid, Sozialisten der Tat zu werden. Einer für alle, alle für einen!

Der Kreiswart der NS-Gesellschaft „Kraft durch Freude", Mannheim.

*

Auf wiederholte Anfragen wird nochmals bekannt gegeben, daß die für 4. August vorgesehene Aufführung von Richard Euringers „Deutsche Passion 1933" bis auf weiteres verschoben wird.

Die Broschüren „Monte Olivia, die schwimmende Stadt der Freude" können sofort auf der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L. 4, 15, Zimmer 3, abgeholt werden. Preis 40 Pfg.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim

Studienwochen der Deutschen Angestelltenschaft

Vier Wochen nach England, Frankreich und Spanien!

Viele Angestellte haben den Wunsch, ins Ausland zu gehen, um dort ihre bereits erworbenen Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen und zu vervollkommnen. Vielfach kommen diese Pläne zum scheitern, weil es an der Zeit und an Geld für ein Viertel- oder Halbjahres-Studium in den Sprachenschulen der Deutschen Angestelltenschaft fehlt.

Um auch den Berufskameraden, die nur wenig Zeit zu Verfügung haben, Gelegenheit zu einem Auslandsstudium zu geben, führt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenschaft künftig in London, Paris und Barcelona neben den regelmäßig laufenden Sprachlehrgängen auch Studienwochen durch.

Als Unterrichtszeit sind vier Wochen vorgesehen. Diese Kurz-Lehrgänge sind im Aufbau und in der Lehrplangestaltung neu. Vorträge, Besichtigungen, in Verbindung mit einer arbeitsgemeinschaftlichen Unterrichtsform gewährleisten den Erfolg dieser Schulung in der verhältnismäßig kurzen Zeit.

Voraussetzung für das Studium ist, darauf sei besonders hingewiesen, daß alle Teilnehmer die Sprache des betreffenden Landes bereits soweit beherrschen müssen, daß sie jederzeit dem Unterricht folgen können. Für Teilnehmer mit nur geringen Vorkenntnissen ist der Besuch zwecklos.

Der Unterricht weist folgende Gliederung auf: Wiederholung der Sprachlehre, die Sprache und ihre Schwierigkeiten, die Ausbildung des Kaufmanns in dem betreffenden Lande, Handelsbriefwechsel, Markt- und Börsenberichte, Politische, Wirtschafts- und Kulturgeschichte, das Wirtschaftsleben der betreffenden Nation.

Einmal in jeder Woche wird eine Sehenswürdigkeit der betreffenden Stadt besichtigt.

Durch die Teilnahme an diesen Lehrgängen wird folgendes erreicht: Auffrischung und Vertiefung der vorhandenen Sprachkenntnisse, Einblick in das Wirtschaftsleben und in die besonderen Eigenheiten des Landes. Diese gesammelten Erfahrungen bilden eine gute Grundlage zur praktischen Arbeit im Beruf.

Die Teilnehmer wohnen bei englischen, französischen oder spanischen Familien oder in Pensionen. Die Aufenthaltskosten sind trotz der kurzen Zeit recht niedrig. So benötigt der Teilnehmer beispielsweise für London ca. 130.— RM. einschließlich Uebernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren, für Paris 170.— RM., einschließlich Uebernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren und für Barcelona ca. 120.— RM., ebenfalls einschließlich Uebernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren.

Der Unterricht beginnt einheitlich in allen drei Schulen (London, Paris und Barcelona) am 14. August 1934.

Weitere Einzelheiten gibt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenschaft, Berlin W. 57, Potsdamer Str. 75, bekannt.

*

Zwei Telegramme

„Bitte als Expreßgut zwei Kisten Wein, wenn gut, schicke Scheck, Müller."

„Bitte durch Eilboten Scheck, wenn gut, schicke Wein. Lehmann."

*

Richter: Angeklagter, der Herr Staatsanwalt hat gegen Sie zwei Jahre Gefängnis beantragt. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?"

Angeklagter: „Nein, ich bin schon zufrieden, wenn Sie nichts hinzufügen."

Tödlich abgestürzt — Einzelheiten des Unglücks

Zu dem bereits kurz gemeldeten tödlichen Unfall einer Mannheimer Bergsteigerin erfahren wir noch:

Die im Höllentalferner tödlich abgestürzte Frau hatte mit ihrem Bruder in der Frühe den Aufstieg von der Höllentalhütte angetreten. Die Frau war nicht zweckentsprechend ausgerüstet; sie trug ungenagelte Schuhe und wollte am Höllentalferner, kurz vor dem Einstieg in die Felsen, wieder umkehren. Sie wechselte am steilen, vereisten Gletscher den Stand und wollte sich umdrehen, um wieder bergab zu steigen. Dabei glitt sie aus und fiel in eine tiefe Gletscherspalte. Ihr Bruder konnte ihr nicht helfen. Sie war in der abgrundtiefen Stelle verschwunden. Der Unfall ereignete sich früh gegen halb acht Uhr. Viele Touristen befanden sich am Aufstieg zur Zugspitze, und einer gab an den anderen die Meldung weiter, so daß schon um acht Uhr das Unglück vom Pächter des Münchener Hauses gemeldet wurde. Dieser stieg mit reichlich Rettungsmaterial, hundert Meter Seil und Mauerhaken von der Zugspitze zum Ferner hinab, begleitet von einem Angestellten der Bayerischen Zugspitzbahn. Die beiden nahmen sofort das schwierige Rettungswerk in Angriff. Die Gletscherspalte war 30 Meter tief und wurde unten breiter. Am Grund der Spalte stand das Wasser wohl sechs bis acht Meter tief. Die beiden Retter, Anselm und Engelhard, ließen sich gesichert in den Gletscher hinabgleiten. Aus dem Wasser, das den Grund der Spalte auffüllte, ragte ein Fuß nur ganz wenig heraus. Daneben schwamm eine Handtasche. Die Abgestürzte war ins Wasser gefallen und ertrunken. In schwerer zweistündiger Arbeit wurde der tote Körper geborgen und ausgeseilt. Den letzten Akt des traurigen Endes dieser Bergtour besorgten Grainauer Bergführer, die die Tote zu Tal trugen. Die Leiche der Verunglückten soll hierher überführt werden.

Neuregelung der Verkaufszeit in Milchgeschäften

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 19. Juli 1934 beschlossen:

1. In Abänderung der Entschließung des Bezirksrats vom 21. Dezember 1933 wird auf Grund der §§ 41a, 105b und 105e der Reichsgewerbeordnung mit sofortiger Wirkung für das Gebiet der Stadt Mannheim bestimmt:

Der Verkauf von Milch ist an Sonn- und Feiertagen gestattet:

a) in den Sommermonaten, das ist vom 1. April bis 30. September, von 7 Uhr bis 10 Uhr vormittags;

b) in den Wintermonaten, das ist vom 1. Oktober bis 31. März, von 8—10 Uhr vormittags.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, am Neujahrstag, am 1. Oster- und 1. Pfingstfeiertag bleiben die Milchgeschäfte ganz geschlossen.

2. Der Beginn der Verkaufszeit an Werktagen wird für die Milchgeschäfte für das ganze Jahr auf 6½ Uhr vormittags festgesetzt.

Die Polizeiorgane werden beauftragt, die Einhaltung der Entschließung zu überwachen.

Ganz einfach . . .

Oberdach kommt wieder einmal reichlich angefüllt nach Hause. Er gibt sich die größte Mühe, aber er kommt mit dem Schlüsselloch nicht zurecht. Kommt der Nachtwächter und fragt ihn wohlwollend, ob er nicht für ihn aufschließen soll. Oberdach sieht ihn mißtrauisch an, schüttelt den Kopf, brummt:

„Nee — die Schlüssel geb ich nich aus der Hand . . . aber wenn Sie mal das Haus 'n bißchen festhalten wollen, dann kann ich's schon alleine machen . . ."

---

sich seewärts, wie gestern auch. Der Spaß, daß die Unseren uns kämpfen sehen, überwog derzeit die Taktik. Auch hatten wir nichts mehr an Munition.

Das war am 16. April. Am 20. und 21. überquerten wir die Wüste bis El Kantara und Port Said, funkten gehörig in Lager und Hafen. Das Mutterschiff herauszufinden aus dem Gepökel von plumpen Kähnen gelang zwar nicht, wie wir gehofft, aber Bertholds Bombe saß als Volltreffer an Deck irgend eines Ozeandampfers. Er knipste seine Feuersbrunst.

Das dritte Treffen, vier Tage später, liegt im Wortlaut der Meldung vor, die wir am 25. April zu el Arisch erstattet haben:

„Flugzeug wollte morgens um 6 Uhr abfliegen zum Schutz der Kolonne, als Meldung eintraf, daß drei feindliche Schiffe die Reede von el Arisch anliefen. Das Flugzeug startete sofort — bei starkem Bodennebel —, sah die Schiffe — Flugzeugmutterschiff, 2 Boote —. Nach dem dritten Anflug wurden auf das Mutterschiff zwei 10-Kilo-Bomben geworfen. In 800 Metern wurde das Flugzeug von Torpedoboot und Schiff heftig mit Bz., vermutlich auch Az., beschossen. Das feindliche Flugzeug startete, entfernte sich aber nicht aus dem Bereich seiner Schiffe, sondern kreiste. Plötzlich landete es, lag einen Augenblick still. Sofort ging der Rumpler im Gleitflug auf das Wasserflugzeug herunter, worauf dieses startete, die Küste entlang flog und bei Sajjard Kurs auf Bir Mesar nahm. Mit 1450 Touren Fahrt nahm der Rumpler die Verfolgung auf, schnitt jede kleine Kurve ab, konnte aber trotzdem nicht unter 400 Meter herankommen. Das feindliche Flugzeug suchte nun durch Abbiegen nach dem Meer zu entkommen, wurde aber von uns 20 Kilometer weit in die See hinaus verfolgt, in 200 Meter Höhe. Es gelang dem Rumpler in dieser Zeit nicht, näher als 300 Meter an sein Ziel heranzukommen. Während dieser tiefen Verfolgung führte uns das Wasserflugzeug in die Nähe seiner (langsam seewärts dampfenden) Schiffe, von denen wir heftig (immer gleichzeitig 43 Az.) beschossen wurden. Wir brachen die Verfolgung ab, holten uns 1200 Meter Höhe, begannen die M.G.-Beschießung des Mutterschiffes. Die Schiffe dampften hierauf flüchtiger nach Nordwesten ab. Wir selbst flogen nach Bir el Abd, unsere Meldung abzuwerfen. Da sahen wir ein feindliches Flugzeug auf die dort stehenden 8—10 Zelte Bomben werfen. Im Gleitflug von 2000 auf 400 Meter griffen wir den Bristol an (Landmaschine). Mit nur noch knapper Munition befanden wir uns in dieser Höhe plötzlich zwischen mindestens vier weiteren feindlichen Landmaschinen, die ebenfalls eifrig Bomben warfen. (Jetzt erklärten sich auch die Sprengwolken um Bir el Abd, die uns ein Rätsel gewesen waren. Es waren die Aufschläge platzender Bomben.) Auf hundert Meter kamen wir an den Angegriffenen heran, verrieten uns aber durch unser Feuer, so daß wir vor erbittertem Zuzug ohne einen Schuß im Lauf versuchen mußten, auszubrechen. Umringt von allen Seiten, ohne Gegenwehr bestrichen, rettete überlegenes Steigen uns aus dem Ring der fünf feindlichen Flieger."

Soweit die Meldung.

Der am 18. Juni, also wenige Wochen später, heruntergeholte Geschwaderchef im Royal Flying Corps, Captain Tipton, ergänzte persönlich unsere Meldung. Wir hatten inmitten von 7 feindlichen Bristol D. D. gesessen, die uns im ersten Augenblick für einen von den ihren gehalten. Dem von uns Angegriffenen hatten wir Treffer beigebracht, sowie beide Tanks durchschossen.

Das Prinzip des Zusammenwirkens feindlicher Schiffe und feindlicher Flieger war geklärt. Der Rest blieb Kampf.

Neue Ausstellung des Städtischen Schloßmuseums Mannheim

„Die deutsche Sage"

Gleich den vorausgegangenen Darbietungen verfolgt die neue Ausstellung des städtischen Schloßmuseums in Fortsetzung eines volkskundlich-kulturgeschichtlichen Programms das Ziel, in erstmaliger bildmäßiger Zusammenfassung ein weites und vielgestaltiges Gebiet von frühesten Belegen bis zur Gegenwart, stofflich gegliedert, vorzuführen. Auch für „Die deutsche Sage" hat Museumsdirektor Prof. Dr. Walter in mühsamer Arbeit — die fehlenden wissenschaftlichen Unterlagen mußten erst geschaffen werden — eine Fülle wertvoller Leihgaben zusammengebracht. In planvoller Auswahl sind Handschriften und Buchillustrationen, Gemälde, Plastiken, Handzeichnungen, Druckgraphik und Flugblätter vereinigt. Mannigfache Stoffkreise werden aufgerollt: die germanische Mythenwelt, hervorgegangen aus heroischer Lebenshaltung, Edda und Nibelungenlied, Heldensagen und Rittermären, landschaftlich gebundene, volksmäßig und literarisch gestaltete Sagen, Deutungen des Weltwerdens, der großen Naturgewalten, historischer Ereignisse und kleiner örtlicher Besonderheiten, Verherrlichungen großer Persönlichkeiten, Vorstellungen dämonischer Unholde, merkwürdiger Naturerscheinungen usw. Es ist zu erwarten, daß auch diese Ausstellung das Interesse weitester Kreise finden wird.

Wie wir den Film sehen

Gloria-Palast. Wir haben in unserer Frühausgabe anläßlich der Besprechung des Films „Die unsichtbare Front", der zur Zeit mit Erfolg in den Palast-Lichtspielen läuft, irrtümlich angegeben, daß dieser Film gleichzeitig im Gloria-Palast laufe. Im Gloria-Palast wird jedoch mit ebenso großem Erfolg die äußerst unterhaltsame Filmoperette „Die Drei von der Tankstelle" gegeben.

Schauburg:

Das Blumenmädchen vom Grand Hotel

Ein Hundstagsprogramm! Leichte, vielleicht allzu leichte Kost ist es, die uns der Filmstreifen liefert. Der Aufstieg der kleinen Blumenverkäuferin, der ein steinreicher Herr mirnichts dirnichts einen glückbringenden Brillanten schenkt, bietet an sich tolle Situationen, die, als reine Burleske gesehen, noch angehen. Nur schade, daß man versucht, ernstere Töne in den Film hineinzubringen, die eben zu der ganzen Aufmachung nicht passen wollen. Nun, was das Drehbuch versäumt, macht die schauspielerische Leistung Else Merlinis, Alexanders, Falkensteins und Brausewetters wieder gut. Alles in allem, leichte, vielleicht allzu leichte Kost.

rer.

Städtische Hochschule für Musik und Theater.

Als Abschluß des ersten Schuljahres werden am Donnerstag, dem 26. Juli, und Freitag, dem 27. Juli d. J., jeweils 20 Uhr, im Casino, R 1, 1, je ein Vortragsabend der Studierenden der Hochschule (Gesang, Klavier, Streichinstrumente) veranstaltet. Die Vortragsfolge (50 Rpf.) berechtigt zum Eintritt (siehe Anzeige).

Wechsel in der Leitung der Städtischen Hochschule für Musik und Theater. Professor Max von Pauer hat mit Schreiben vom 21. Juni dieses Jahres den Wunsch geäußert, sein Amt als kommissarischer Leiter und Lehrer der Städtischen Hochschule für Musik und Theater auf 1. Oktober d. J. in die Hände des Oberbürgermeisters zurücklegen zu dürfen. Diesem Wunsche ist entsprochen worden. — Als neuer Leiter der Hochschule für Musik und Theater ist Konzertmeister Chlodwig Rasberger am Opernhaus in Frankfurt a. M. gewonnen worden. Er ist geboren am 29. April 1900 in Voitsberg (Steiermark), studierte an der Universität Graz Kunstgeschichte und Musikwissenschaften und wurde am steiermärkischen Konservatorium als Berufsmusiker ausgebildet. 1921 wurde er Lehrer an diesem Konservatorium und gleichzeitig als Konzertmeister an das Opernhaus in Graz verpflichtet. 1924 wurde er an die Staatsoper Berlin und noch im gleichen Jahre an die Frankfurter Oper berufen.

Spielplanänderungen der Heidelberger Reichsfestspiele. Die Erstaufführung der „Räuber" findet nicht am 3., sondern erst am 9. August statt. Infolge umfangreicher Vorbereitungen für die Uraufführung der „Deutschen Passion 1933", die am 28. Juli im Schloßhof stattfindet, muß die Vorstellung vom Donnerstag, 26. Juli, („Lanzelot und Sanderein" und „Der zerbrochene Krug") im Bandhausaal ausfallen. Die Uraufführung am Samstag, dem 28. Juli, beginnt um 21 Uhr (Schloßhof).

MARCHIVUM

21. Fortsetzung

Verena trat ein; sie trug in den Händen eine Kanne, aus welcher Dampf aufstieg. „Ich wollte dir nur guten Abend sagen, Josi. Und dir etwas Glühwein bringen."

Jetzt war Jost verlegen. „Wo ich doch so grob war!"

„Du warst wirklich grob!"

„Doch hab' ich recht gehabt!" trumpfte er auf. „Recht hast du gehabt, Jost. Aber die Franzosen haben ein gutes Sprichwort: der Ton macht die Musik. Das heißt, es kommt darauf an, wie man's sagt."

„Also willst du, daß ich aus der Stube soll?" fragt er kläglich.

„Nein, bleib hier. Es ist schon alles geordnet. Und morgen sagst du einige nette Worte zu Herrn Ableggen."

„Sagen werd' ich ihm schon was. Ob's nett sein wird?"

„Es wird nett sein, nicht wahr?"

„Und er wird daraufhin grob werden — da werd' ich noch viel gröber, Kindlein!"

„Er wird es nicht sein. Gerade jetzt nicht — er will etwas von dir, braucht dich, und es ist ihm sehr unangenehm, daß ihr übereinandergekommen seid."

Jost plätscherte schon wieder hoch an der Oberfläche. „Ich bin nicht unversöhnlich", meinte er großartig. „Gegen Leute, die" — er streckte den Windfang in die Richtung Glühwein — „so aufmerksam sind, bin ich nie unversöhnlich."

Verena stellte die Kanne auf den Tisch und holte vom Wandbrett ein Glas. „Den Wein schickt allerdings nicht er, dazu hat er jetzt keine Zeit. Aber ich wollte dir guten Abend sagen und ein wenig Gesellschaft leisten."

„Und die unten — was werden die sagen?"

Sie antwortete auf die Frage nicht, sondern schenkte ihm das Glas voll.

Dann setzte sie sich neben ihn. „Schmeckt's, Jost?"

Er schnalzte nur mit der Zunge.

„Wir haben lange nicht geplaudert, so lange wie nie vorher."

„Ist halt eine dumme Sache. Da sind zwei Lager, verstehst du, und zwischen beiden viel Luft. Zu weit, daß man drüber hinrufen könnt."

„Das muß aber nicht sein."

Er begann mit großer Lebhaftigkeit von der Beunruhigung des Reviers zu sprechen, von Wilderern, Fallenstellern, Schlingenlegern, von welschem Gesindel, das Zäune niederreiße, Bäume entrinde — das Sündenregister der Unternehmung Ableggen-Stettler war umfangreich.

„Und all dieser Dinge halber", unterbrach sie ihn, „die doch nur vorübergehend sind, ist René auch auf uns böse?"

„Ach der René, der gute Bub! Der kümmert sich darum nicht. Der hat andere Sachen im Kopf."

„Welche denn?"

„Seine große Erfindung. Dafür wird er viel Geld kriegen und sehr berühmt werden. In Paris sind sie ganz närrisch darauf."

„So, in Paris? Der mächtige Herr d'Ivry. Ich weiß. Hans Ableggen hat ja einmal die Tochter kennengelernt. Sie war lange hier — wegen Renés Erfindung?"

„O nein! Jagen hat sie gelernt. Den schwarzen Kapitalen von den Kalcheggen hat sie geschossen."

„Da warst du aber nicht dabei?"

„Muß nicht überall dabei sein! Es ist auch ohne mich gegangen."

„Damals haben sie, ich meine René und das Fräulein, in der Heiligenbachhütte übernachtet. Allein, was?"

Jost lachte auf und klopfte Verena vertraulich auf die Schultern.

„Meitli, Meitli! Du bildest dir wohl ein, wundergescheit zu sein und den alten Jost geschickt auszufragen! Aber der Fuchs hat den Braten gut im Wind. Also grüble nicht lange herum und frag gerade heraus, wie die zwei zueinander stehen! Das willst du doch wissen?"

Verena bewegte abwehrend die Hand, aber sie sagte nichts mehr. Sie hatte sich in die Ecke zurückgelehnt, so daß Josi ihr Gesicht nicht sehen konnte.

Der Jäger ging langsam in der Stube auf und ab. Endlich blieb er, die Hände in die Taschen gestemmt, vor dem Mädchen stehen. „Sag, Brenell, damals am Christabend — hast du René antelephoniert? Ich möcht's wissen!"

„Ja", hauchte sie zurück.

„So! Hm!" Er nahm seine Wanderung wieder auf. Aus dem Erdgeschoß hörte man Johlen und Lachen. Neuerdings stellte sich Jost vor Verena hin. „Ich versteh' alles nicht. Du marterst dich in Eifersucht gegen die Französin, er strahlte vor Seligkeit, als wenn ihm das Christkind selbst angeläutet hätte. Was sind das für dumme Sachen? Ich bin nur ein einfacher Jäger, aber ich sag': wenn zwei Menschen, die so füreinander bestimmt sind wie ihr beide, sich gewaltsam trennen, so ist das — ach was, eine Eselei ist's!"

„Du denkst dir alles recht leicht!"

„Was ist denn Schweres daran? Daß die Geschichte mit dem Ableggen ein Irrtum war —" Jetzt erschrak Jost; denn wild, leidenschaftlich, schluchzend hervorgestoßen schrie Verena auf: „Ja, ja, ja!"

„Was also? Verheiratet seid ihr noch nicht!"

Die Antwort, die nun kam, verwirrte Josi vollends. Denn Verena legte den Kopf auf den Tisch und weinte.

„Kind, Kind!" Er streichelte ihr Haar. „Mach dir's doch nicht so schwer! Mein Gott, wenn ich dir helfen könnt' — wie in alten Zeiten, wenn dir der Puppenwagen zerbrochen war, wie sich dein kleines Lämmli das Bein gebrochen hatte, wie dein Kanarienvogel entflohen war — immer hat der Jost das Herzeleid zurechtgeleimt. Und jetzt steht er da, der alte, dumme Jäger, sieht sein Mädel weinen und . . ." Er stampfte wieder im Zimmer umher, ratlos wütend über sich selbst.

„Begonnen hat das Unglück", begann sie, „als René heimkehrte. Ich wußte, wie alles kommen würde, und wußte, daß es nicht sein darf!"

„Warum denn nicht, zum Teufel?"

„Niemand weiß es, Jost, nur Mutter und ich. Und bei dir bleibt es verschwiegen: der alte Eisten hat meinen Vater erschlagen!"

Jost taumelte zurück. „Unmöglich!" sagte er tonlos. „Der Vater ist doch nach langer Krankheit gestorben! Wie oft bin ich dazumal an seinem Bett gesessen!"

„Der Vater ist gestorben an einem bösen Sturz, den er auf der Jagd getan hat. Mit Herrn von Eisten! Entsinnst du dich noch?"

„Ja, es hatte den Anschein, als ob es wieder gut würde, aber da war ein Knochensplitter im Hirn."

„Wir dachten auch nicht anders. Aber in den Fieberdelirien hat er's verraten. Ich selbst habe ihn schreien gehört: Fred, was tust du! Fred, laß die Hände von ihr! Jetzt hast du mich erschlagen, Fred — Fred! — Immer den Namen!" Sie schwieg erschöpft, in der Erinnerung an die furchtbaren Stunden am Sterbebette.

„Es ging", sagte sie dann, „um die Frau, um meine Mutter. Alfred von Eisten hatte ihr schon lange nachgestellt. Was sich an jenem Tag im Wald ereignet hat, das wissen wir nicht. Vielleicht hat Vater den Eisten zur Rede gestellt, aus der Aussprache wurden Tätlichkeiten — wie gesagt, wir wissen es nicht. Vater wollte Eisten nicht bloßstellen — um Renés willen. Bis zum Tode sprach er lieb von dem Buben. Sagte einmal, als er meine Hand hielt, leise vor sich hin: ‚Wenn ihr zwei einmal einander gehört, dann ist alles gesühnt!' Aber siehst du, Jost, gerade damals schrie es in mir auf — niemals! Ich dachte nicht an mich, sondern an die Kinder, die kommen würden. Enkel eines Mörders! Es wäre mir damals unmöglich gewesen, von René ein Kind zu bekommen. Und je näher seine Heimkehr heranrückte, desto mehr sträubte ich mich gegen das, was eintreffen mußte. So geschah das mit dem — andern!"

„Was geschah?" fragte er hastig.

„Nun, ich verlobte mich mit Ableggen!" wich sie aus. „Ich wollte, daß es kein Zurück mehr gäbe!"

„Und dann kam René, der arme, arme Bub!" sagte er gepreßt.

„Ja, dann kam René. Als ich ihn das erstemal wiedersah, war der Alpdruck, das entsetzliche Wort ‚Sohn des Mörders' verschwunden. Da kam er aus der großen Welt wie ein Sturmvogel in mein stilles Dasein. Ein Mensch, der den Stimmen anderer Völker gelauscht hatte, ein Höhenbeschwingter und Freier, und dennoch — ein Mensch, der rein und unverkünstelt geblieben war, der trotz allen Wundern schöner Fernen unseren Wald, unsere Berge liebte. Der das Tier liebte im starken Gefühl des Einseins aller Schöpfung. Als mir René den verwundeten Lux wiederbrachte, da waren alle Schatten jener Tat getilgt, über welche mir wohl nie Genaueres erfahren werden. Und auch nichts erfahren sollen — es muß ausgelöscht sein! Was aber lebt und atmet, das bin ich auf einem verirrten Weg!" Sie atmete schwer, riß das Fenster auf und sah in die sternendurchwogte Nacht hinaus. Unten war es merkwürdig still geworden, aber nun begann eine einzelne Stimme — Hans Ableggen hielt scheinbar eine humoristische Ansprache. Verena zuckte zusammen und schloß das Fenster wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Der 26. Juli 1884, der Geburtstag der Hygiene

Die Cholera-Konferenz. / Der Arzt als Heros: Robert Koch

Als vor genau 50 Jahren am 26. Juli 1884 in Berlin die erste Konferenz zur Erörterung der Cholerafrage zusammentrat, ahnte kein Mensch, daß dieser denkwürdige Tag der Geburtstag jener Wissenschaft sein würde, die unter der Bezeichnung „Hygiene" Leben und Gesundheit der Menschen sichert. Selbst die Teilnehmer dieser Konferenz konnten ihre Bedeutung damals noch nicht erfassen. Zwar trugen sie Namen von Klang. Diese glückliche Epoche der Menschheit um 1882 wies zahlreiche geniale Wissenschaftler auf. Namen, wie Virchow, Bardeleben, Bergmann, Leyden, kennzeichnen die Fülle wissenschaftlicher Autorität, die Summe wissenschaftlicher Erkenntnis, die sich bei dieser einen Konferenz zusammenfand. Ob aber diese großen Männer den Sinn der Konferenz für die Zukunft erkannten, das ist die Frage.

Robert Koch, damals schon bekannt und berühmt durch seine Entdeckungen des Milzbrandbazillus, durch seine bakteriologischen Untersuchungsmethoden, durch die Neugestaltung der Desinfektionslehre und nicht zuletzt durch seine Entdeckung des Tuberkelbazillus, war am 2. Mai 1884 von seiner Choleraexpedition zurückgekehrt. Am 13. Mai 1884 begrüßte ihn Prof. von Bergmann auf einem zu Ehren Kochs von den Berliner Aerzten gegebenen Festmahl. Der alte Kaiser nahm den persönlichen Bericht Kochs entgegen und zeichnete den deutschen Forscher mit dem Kronenorden am schwarz-weißen Band aus. Bismarck nahm seinen langen Bleistift und schrieb dazu „mit dem Stern!", so daß Koch auch den noch bekam. Schwarz-weißes Band — wie ein Kriegsorden. Und wirklich war diese Kochsche Choleraexpedition ein Kriegszug. Nicht weniger reich an Mut, Opfern und Strapazen jeder Art, dieser Krieg, in dem Koch den Cholerabazillus suchte, fand und bekämpfte.

Doch während das deutsche Volk und mit ihm die Welt von der Größe seiner Leistung sprach und sie neidlos anerkannte, stieß Koch mit seinen Forschungsergebnissen auf das Mißtrauen und die Ablehnung seiner gelehrten Kollegen.

Wer waren seine Gegner? In erster Linie der bekannte Münchener Professor von Pettenkofer, dessen Auffassung von der Cholera und ihrer Verbreitung in abgrundtiefem Gegensatz zu der von Koch stand. Pettenkofers Lehre, die durch seine Untersuchungen gestützt wurde, besagte nicht mehr und nicht weniger, als daß die Ursache für die Verbreitung der Cholera in lokalen Einflüssen zu suchen sei. Zu gewissen Zeiten sollten im Boden befindliche Keime zum Ausreifen kommen und das Choleragift entstehen lassen. So Pettenkofer und seine zahlreichen Schüler. So die Meinung vieler Wissenschaftler jener Zeit, die auf Lehrstühlen der Universitäten saßen. Selbst Virchow, dieser umfassende Genius, zweifelte an der Kochschen Entdeckung, obwohl er im Interesse der Wahrheit ihre Prüfung verlangte.

Ein Kampftag erster Ordnung. Das war die allgemeine Ansicht dieser bekannten und zum Teil berühmten Männer, die am 26. Juli 1884 zur ersten Konferenz zur Erörterung der Cholerafrage zusammentraten. Die Konferenz fand in Berlin im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter dem Vorsitz von Virchow statt. Teilnehmer der Konferenz waren: v. Bardeleben, v. Bergmann, v. Coler, Eulenberg, B. Fränkel, Gaffky, A. Hirsch, Koch, v. Leyden, S. Neumann, Pistor, Schubert, Skrzeczka, Struck, Wolffhügel.

Einfach und klar berichtete Koch. Am 16. August 1883 war er mit seinen Assistenten nach Alexandrien abgereist. Am 13. November 1883 fuhr die Kommission nach Indien weiter. Welch eine ungeheure Arbeit war in dieser Zeit geleistet worden. In die Gluthitze Aegyptens, in der mit Feuchtigkeit gesättigten Luft arbeitete Koch mit seinen Assistenten buchstäblich im Schweiße seines Angesichts. Choleraleichen wurden seziert, mikroskopisch bis ins kleinste untersucht, immer neue Versuche folgten, um durch Kulturverfahren die Krankheitsursache zu ermitteln. In zahlreichen Tierversuchen bemühte man sich, künstliche Infektion zu erzielen. Das alles in steter Lebensgefahr. Das Ergebnis dieser hartnäckigen, fanatischen Arbeit ließ eine Lösung der Cholerafrage erhoffen. In allen Fällen, in denen die Aerzte Cholera festgestellt hatten, wurden ganz bestimmte Bakterien gefunden. Da erlosch die Choleraepidemie in Aegypten. Koch war nicht der Mann, der seine aussichtsreiche Arbeit einfach aufgab. Zog sich der Tod vor ihm zurück? Wich ihm die Seuche aus, statt ihn zu vernichten? Nun gut, Koch fuhr ihr nach. Er setzte den Kampf fort, bei dem er sein Leben aufs Spiel setzte. Denn noch kannte man die Uebertragung der Cholera nicht. Noch gab es keinen Schutz gegen diese Krankheit. Auch Koch war nicht geschützt vor ihr. Das bewies der Tod seines französischen Kollegen, der auf ähnlichen Wegen den Cholerabazillus suchte und dabei der Infektion erlag.

Am 13. November 1883 fuhr Koch mit seinen Assistenten nach Indien weiter. Von dem Wunderland Indien sah er nichts. Aber nach unsäglichen Schwierigkeiten gelang ihm unter größten Mühen die Isolierung der Cholerabakterien bis zu ihren intimsten Lebensvorgängen. Ihr Verhalten gegen Temperatureinflüsse und Chemikalien war ihm so vertraut wie die Möglichkeit ihrer Vernichtung durch Desinfektionsmittel. Die Choleraseuche als solche aber wurde erforscht von der Entstehung bis zur Verbreitung und Einschleppung. Ihr Verhaltung gegen Wasserversorgung und Kanalisation wurde ebenso geprüft, wie der Wert der sanitären Abwehrmaßregeln.

Dieser Robert Koch, der vor der ersten Cholerakonferenz seinen bescheiden klingenden Vortrag hielt, dieser kleine, unscheinbare Mann mit dem ungepflegten Bart und der Gelehrtenbrille hatte ganze Arbeit getan. Auf diesem Gebiete war nichts mehr zu tun. Hier war kein Aufbauen, kein Weiterarbeiten mehr nötig. Was auf dem Gebiete der Choleraforschung, der Choleraverhütung und der Cholerabekämpfung zu tun war, das alles war von ihm erkannt und getan. Sein Werk stand monumental. Selten war eine solche Arbeit von einem Mann zugleich begonnen und vollendet.

Auch die gelehrte Konferenz ließ sich durch die Fülle der von Koch erbrachten und bisher unbekannten Tatsachen überzeugen. Sie kam zu dem Entschluß, daß auf den Ergebnissen dieser Choleraforschung wirksame Maßregeln zur Verhütung und Bekämpfung der Seuche möglich wären.

Das war die Geburtsstunde der modernen Hygiene, der die Menschheit das Aussterben der Seuchen verdankt.

Dr. H. Heinz

Der erste Flug, der die Welt begeisterte

Blériot auf seinem Flug über den Aermelkanal vor 25 Jahren.

Die historische Maschine

Auf der Tragfläche stehend Blériot.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Pionierdienst deutscher Technik in Siam

Bei dem Besuch des Königspaares von Siam fiel unter den allseitigen Interessen für deutsche Einrichtungen das für die Technik besonders auf. Es soll deshalb einmal einer vor 20 Jahren gebauten Anlage gedacht werden, die für die Hauptstadt von Siam, Bangkok, geradezu eine Lebensfrage war und die nur mit Hilfe deutscher Technik errichtet werden konnte. Die Stadt liegt etwa 40 Meter nördlich der Mündung des Menamflusses in den Golf von Siam und unmittelbar am Menam selbst, mit dem sie durch zahlreiche Kanäle verbunden ist. Diese dienen einerseits der Schiffahrt, andererseits werden sie stark verunreinigt, so daß die Entnahme des Kanalwassers zum Trinken die schwersten Folgen hatte. Bei dem tropischen Klima dauert die Regenperiode von Mai bis Dezember und wurde dazu benutzt, um das Regenwasser in eisernen Behältern aufzufangen und für die trockene Jahreszeit aufzuspeichern. In den letzten Trockenmonaten März und April wurde namentlich von den ärmeren Eingeborenen auf das Kanalwasser zurückgegriffen, so daß die Cholera ungeheure Opfer forderte.

Bei dem Bau des Wasserwerkes mußte mangels Quellen in dem völlig ebenen Gelände auf das Wasser des Menamflusses zurückgegriffen werden; im Weichbild von Bangkok war dies einerseits aber völlig verseucht, andererseits reicht der Rückstau des Meerwassers bis weit über Bangkok hinaus, so daß die Wasserentnahme 30 Kilometer stromaufwärts der Stadt angelegt wurde, wo reines Süßwasser zur Verfügung stand und in einem Kanal dem Wasserwerk in der Stadt zugeführt werden konnte. Der Bau wurde 1913 begonnen. Das im Kanal ankommende Wasser wird zunächst von Rohwasserpumpen in eine Reinigungsanlage und von dieser von Reinwasserpumpen in zwei 2 Meter hohe Hochbehälter aus Eisenbeton gefördert. Die neun elektrischen AEG-Motoren des Wasserwerkes haben eine Gesamtleistung von 550 PS.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 25. Juli. Amtl. Freiverkehr (RM. für 100 Kilo.) **Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 42,25**; Standardkupfer, loco 37,25—39; Originalhüttenweichblei 19,50 bis 20, Standard-Blei per Juli 19—20; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21,75—22,25; Standardzink 21—21,75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Prozent 270; Antimon-Regulus 49—52. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 38,25—41,25 RM.

Londoner Metallbörse

London, 25. Juli. Amtl. Schluß. Kupfer (£ per To.) Tendenz stetig. Standard p. Kasse 28⅞—29; Standard 3 Monate 29¼—5/16; Standard Settl. Preis 29; Elektrolyt 32—32½; best selected 31¼ bis 32½; Elektrowirebars 32½. Zinn (£ per To.) Tendenz fest. Standard per Kasse 233⅝—¾; Standard 3 Monate 233¼—½; Standard Settl. Preis 233½; Straits 234. Blei (£ per Tonne). Tendenz ruhig, ausld. prompt offz. Preis 10¾ Geld; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10 13/16; ausld. entf. offz. Preis 10¾; ausld. prompt inoffz. Preis 10 11/16 Sicht, inoffz. Preis 10 15/16—11; ausld. Settl. Preis 10¾. Zink (£ p. To.) Tendenz gut behauptet, gewl. prompt offz. Preis 13 13/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13 7/16; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 13 11/16 bis 13½; gewl. Settl. Preis 13¾. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,675.

Berliner Getreidegroßmarkt

Alter Weizen und Alt-Hafer gefragt. Im Berliner Getreideverkehr vermochte sich das Geschäft auch heute nicht zu beleben, da sich das Angebot von seiten der Landwirtschaft namentlich in Brotgetreide neuer Ernte von Tag zu Tag etwas verstärkt und andererseits die Nachfrage unverändert klein geblieben ist. Von Weizen und Roggen neuer Ernte fand lediglich Roggen in Waggonladungen teilweise Unterkunft. Interesse bestand hingegen für Weizen alter Ernte, der allerdings nur in geringerem Umfange am Markte war. Auch Alt-Hafer lag weiter freundlich und erzielte eher höhere Preise. Am Gerstenmarkte hat sich das Angebot allgemein verstärkt. Lediglich Braugerste in Ausstichqualitäten waren verschiedentlich unterzubringen, während mittlere Sorten sowie zwei- und vierzeilige Industriegersten schwer verkäuflich waren. Mehle wiesen unveränderte Haltung auf, auch Ausfuhrscheine lagen erneut irregulär.

Veränderungen: Braugerste, feinste neue, frei Berlin 202—212, ab märk. Station 193—203.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 25. Juli. Anfang. Weizen per Juli 3,60; per Sept. 3,72½; per Nov. 3,82½; per Jan. 35: 3,95. Mais per Juli 72; per Sept. 68; per Nov. 69¼; per Jan. 35: 70.

Reichsbankausweis für die dritte Juliwoche

Berlin, 25. Juli. In der dritten Juliwoche ist nun eine bessere Entlastung der Reichsbank als in der Vorwoche zu bemerken. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswoche um 188 Mill. RM. verringert. Von der Ultimobeanspruchung am 30. Juni von 586 RM. sind somit rund 72 v. H. abgedeckt, während im Vorjahre allerdings eine vollständige Abdeckung erfolgt war. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 179 auf 3126 Mill., an Reichsschatzwechseln um 15 auf 4 Mill. und an Lombardforderungen um 1,5 auf 59 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 7,8 auf 385,6 Mill. RM. zugenommen. Diese Zunahme hängt wiederum mit der Konversion und der Hereinnahme von Rendesitz zusammen. Der Notenumlauf hat sich um 130 Mill. vermindert, und zwar der Umlauf an Reichsbanknoten um 124 auf 3472 und der an Rentenbankscheinen um 6 auf 325 Mill. RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 56 auf 1369 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 84, die an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 8,9 Mill. neu ausgeprägten und 10,8 wieder eingezogenen auf 294 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 620 Mill. RM. eine Zunahme um 15 Mill.; dabei haben die öffentlichen abgenommen, die privaten dagegen zugenommen. Die Zunahme wurde etwas dadurch beeinflußt, daß die Zinszahlungen für Dawes- und Younganleihe auf Sonderkonten erfolgen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich geringfügig um 0,1 auf 77,9 Mill. erhöht; im einzelnen haben die Goldbestände um 2,5 auf 74,7 Mill. RM. zugenommen, deckungsfähige Devisen dagegen um 2,4 auf 3,2 Mill. RM. abgenommen. Hierzu ist zu bemerken, daß ein Posten Russengold hereingenommen wurde, für das bis auf den Saldo Pfunde und Dollar anzuschaffen waren. Die Deckung der Noten betrug am 23. Juli unverändert 2,2 v. H. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5333 gegen 5523 in der Vorwoche und 5191 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehlnotierungen

Liverpool, 25. Juli. Anfang. Weizen. Tendenz stetig, per Juli —; per Okt. 5,4⅝ bez.; per Dez. 5,6⅝ bez.; per März 35: 5,8⅜ bez. Mehl: Liverpool Straights 24. — Mitte I. Weizen. Tendenz: stetig, per Juli —; per Okt. 5,5¾; per Dez. 5,7½; per März 35: 5,9¼.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 25. Juli. Schluß. Loco: 144,44. Okt. 1434 Br., 1430 G.; Dez. 1469 Br., 1466 G.; Jan. 35: 1484 Br., 1483 G.; März 1501 Br., 1499 G.; Mai 1512 Br., 1511 G. Tendenz: sehr stetig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 25. Juli. Anfang. Juli 679; Okt. 665—667; Dez. 661; Jan. 35: 660—662; März 661 bis 662; Mai 670; Juli 661. Tagesimport: 6500. Tendenz: kaum stetig. — Mitte I. Juli 673; Okt. 664; Dez. 659; Jan. 35: 659; März 660; Mai 659; Juli 656; Okt. 651; Jan. 36: 648; März 648; Mai 648. Loco: 693. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. Juli. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Juli 32,35 und 32,45 und 32,55. Tendenz: ruhig. Wetter: unbeständig. Juli 4,40 Br., 4,00 G.; Aug. 4,40 Br., 4,10 G.; Sept. 4,40 Br., 4,20 G.; Okt. 4,60 Br., 4,40 G.; Nov. 4,70 Br., 4,50 G.; Dez. 4,80 Br., 4,60 G.; März 35: 5,10 Br., 4,90 G.

Obstgroßmärkte

Ellerstadt. Johannisbeeren 9—10, Pfirsiche 6 bis 12, Zwetschgen 12—16, Pflaumen 5—8, Aepfel 8 bis 12, Mirabellen 8—15, Reineclauden 8—10, Birnen 7—12, Tomaten 6—8, Bohnen 10—12. — Handschuhsheim. Anfuhr infolge Regen gering, Nachfrage sehr gut. Türk. Kirschen 9—11, Johannisbeeren 17, Himbeeren 21—22, Birnen 1. S. 10—14, 2. S. 6 bis 9, Aepfel 1. S. 10—14, 2. S. 6—9, Pflaumen 8 bis 12, Reineclauden 1. S. 11—15, 2. S. 8—10, Mirabellen 10—14, Zwetschgen 17—19, Pfirsiche 1. S. 15 bis 21, 2. S. 12—14, Stangenbohnen 12—17, Tomaten 9—10, Gurken 1. S. 17—21, 2. S. 14—16 Pfg.

Schweinemärkte

Meckesheim. Auftrieb: 27 Läufer, 8 Milchschweine. Preise: Läufer 38—44, Milchschweine 30 Mk. Verlauf: ruhig. — Billigheim. Zufuhr gut. Preise pro Paar: Milch- und Händlerschweine zwischen 18—28 RM. Marktverkehr langsam, Ueberstand.

Berliner Börse

Das Entlastungsbedürfnis der Kulisse fiel nach den vorangegangenen Kurssteigerungen stärker ins Gewicht, da der Ordereingang aus Publikumskreisen wesentlich nachgelassen hatte. Die vorliegenden günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft, die zum Teil schon gestern gegen Börsenschluß bekannt wurden, vermochten sich daher nicht auszuwirken. Größeres Interesse beanspruchte der Markt der Montecatini-Aktien, nachdem sich die Gerüchte über eine für die Aktionäre des Unternehmens günstige Kapitalerhöhung bestätigen. Die Aktien erschienen mit plus-plus-Zeichen und wurden mit etwa 56 nach einer letzten Notierung von 54½ am 19. gerechnet. Von Montanwerten waren Maxhütte wieder 2 Prozent höher. Auch für Rheinstahl bestand Interesse, während die übrigen Montanwerte etwas schwächer lagen. Braunkohlen- und Kaliwerte waren unregelmäßig. Farben setzten unverändert ein. Für Chem. Heyden plus 1¼ bestand wieder Interesse, während Goldschmidt und Oberkoks etwa 1½ schwächer lagen. Auch Conti Gummi (minus 2 Prozent) litten unter Gewinnmitnahmen. Am Elektroaktienmarkt waren Siemens 1¾ und Licht u. Kraft 1¼ höher. Die übrigen verloren bis 1 und Elektrizitätswerk Schlesien 2. Kabelaktien waren im Hinblick auf die starke Auftragsvermehrung in der Kabelindustrie weiter fest. Deutsche Telefon- und Kabel plus 3¼. Maschinen-, Auto- und Metallwerte sowie Bauaktien waren ½ bis 1½ % niedriger. Textilwerte bröckelten weiter ab. Gut gehalten waren Bier- und Spritaktien. Deutsche Atlanten verloren 2½, während Südd. Zucker erneut 3 Prozent gewannen. Verkehrs- und Bankaktien waren wenig verändert. Deutsche Reichsbahn VA. waren auf Anlagekäufe bei größeren Umsätzen ¼ höher. Die übrigen Renten waren kaum verändert. Am Auslandsrentenmarkt gaben Mazedonier um 20 Cents nach.

Tagesgeld erforderte unverändert 4 bzw. 4¼ und Monatsgeld 4 bis 6 Prozent.

An Valuten hörte man London Kabel unverändert mit 5,04½, in Paris ging das Pfund auf 76,44 zurück.

Berliner Geldmarkt

Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld 4 bis 4¼, Monatsgeld 4—6. In Diskonten war das Geschäft ruhig. Auch die Schatzanweisungen lagen still.

Valuten waren wenig verändert. Der Dollar konnte sich in London auf 5,04 befestigen. In Amsterdam schwächte sich das Pfund auf 7,44¾ ab. Die Schweiz meldete einen Dollarkurs von 3,06¾.

An der Londoner Börse kam infolge der schwächeren Neuyorker Börse keine rechte Unternehmungslust auf. Die Grundstimmung war stetig.

Londoner Goldpreis

Berlin, 24. Juli. Der Londoner Goldpreis betrug am 24. Juli 1934 für eine Unze Feingold 137 sh 11 d = 87,4392 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,2095 Pence = 2,81123 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 24. Juli. Am freien Markt wurden heute 455 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 137/11 sh pro Unze fein gehandelt.

Frankfurter Mittagsbörse

An der heutigen Börse fehlten Publikumsaufträge fast vollkommen, so daß das Geschäft allgemein schleppend war. Daher blieben einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft ohne Wirkung auf die Kursgestaltung, die vielmehr infolge einiger Glattstellungen sowohl der Banken als auch der Kulisse zum Ultimo hin etwas schwächer war. Für einzelne Spezialwerte war noch kleines Interesse vorhanden, was der Gesamtbörse eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegenüber der herrschenden Geschäftsstille verlieh. Die in letzter Zeit stärker forcierten Montanpapiere lagen größtenteils niedriger und vor allem sehr ruhig. Phönix verloren 1 Proz., Buderus, Harpener, Mannesmann, Mansfeld und Stahlverein bis ½ Prozent. Für Klöcknerwerke und Rheinstahl bestand dagegen Nachfrage bei bis zu ⅜ Prozent anziehenden Kursen. Am Elektromarkt waren Siemens 1½ Prozent fester, auch Licht u. Kraft zogen weiter an (plus ½ Prozent), dagegen gaben Bekula 1 Prozent, Schuckert 1½ Prozent und Gesfürel ½ Prozent nach. Farbenindustrie hielten sich bei kleinem Umsatz mit 149⅝ gut behauptet, Rütgerswerke konnten sich auf den günstigen Geschäftsgang hin um ⅜ Prozent erhöhen. Schiffahrts- und Transportwerte lagen bei minimalen Veränderungen uneinheitlich. Schwach waren Conti Gummi, die ca. 2 Prozent verloren. So eröffneten u. a. Reichsbankanteile ¼ Prozent, Zellstoff Waldhof ¼ Prozent leichter.

Auch am Rentenmarkt herrschte weitestgehende Geschäftsstille, die Kurse eröffneten jedoch behauptet. Altbesitz 94¾, späte Reichsschuldbuchforderungen 92⅝ Prozent, 6proz. Stahlverein 77¼. Im Freiverkehr gingen Gulden-Russen und 1902er Russen um je 15 Pfg. auf 1.40 zurück.

Mannheimer Börse

Stimmung: Aktien nicht ganz einheitlich.

Die Stimmung an der heutigen Börse war für Aktien bei nur kleinem Umsatz nicht ganz einheitlich. Farben notierten unverändert 149,75 Prozent. Etwas schwächer lagen Daimler und Westeregeln, dagegen hatten einige Nebenwerte wie Enzinger-Union, Gebrüder Fahr, Schwartz-Storchen und Walzmühle kleine Kurserhöhungen zu verzeichnen. Der Bankenmarkt zeigte keine Veränderungen. Von Versicherungswerten wurden Badische Assecuranz mit 34 RM. per Stück gehandelt. Der Markt der festverzinslichen Werte lag wieder recht still. Goldpfandbriefe behauptet.

Es notierten: Altbesitzanleihe 94,75; 6proz. Baden Staat 91,25; 7proz. Heidelberg Stadt 79; 8proz. Ludwigshafen Stadt 82, Mannh. Abl. Altbesitz 87; 8proz. Mannheim Stadt 83; 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbriefe 91; 8proz. Pfälz. Hyp.-Goldpfandbriefe 92; 8proz. Rhein. Hyp.-Goldpfandbriefe 90,75; 6prozentige Farbenbonds 118.

Bremen-Besigheim 72, Cement Heidelberg 108,25, Daimler-Benz 47,5, Dt. Linoleumwerke 60,5, Durlacher Hof 60, Eichbaum-Werger 84, Enzinger-Union 94, Gebr. Fahr 106,5, IG Farben 149,75, 10proz. Großkraft Mannheim 120, Kleinlein-Brauerei 71, Knorr Heilbronn 195, Konserven Braun 38, Ludwigshafener Aktienbrauerei 83, dto. Walzmühle 95, Pfälz. Mühlenwerke 90,5, dto. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 102,5, dto. Vorzugsaktien 105, Salzwerk Heilbronn 194, Schwartz-Storchen 93, Seilind. Wolf 29, Sinner AG 89, Südd. Zucker 189, Ver. Dt. Oelf. 82, Westeregeln 122, Zellstoff Waldhof 48.

Badische Bank 113,5, Commerzbank 57, Deutsche-Disconto 63, Dresdner Bank 65,5, Pfälz. Hyp.-Bank 72, Rhein. Hyp.-Bank 104.

Bad. AG für Rhein. 50, Bad. Assecuranz 34, Mannheimer Versicherung 41, Brown Boveri 11,5.

Berliner Devisenkurse

	24. Juli Geld	24. Juli Brief	25. Juli Geld	25. Juli Brief
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,045	13,075	13,040	13,070
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,620	0,624	0,628	0,632
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,590	58,710	58,690	58,810
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,185	0,186	0,184	0,186
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,547	2,553	2,547	2,553
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,550	56,670	56,540	56,660
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,720	81,880	81,720	81,880
England (London) 1 Pfd.	12,665	12,695	12,660	12,690
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,660	69,530	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,594	5,606	5,594	5,606
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,505	16,545
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,494	2,502	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,730	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,310	57,430	57,290	57,410
Italien (Rom u. Maild.) 100 Lire	21,480	21,620	21,580	21,620
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,751	0,753	0,755	0,757
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	78,420	78,580	78,670	78,830
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,190	42,110	42,190
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,660	63,780	63,640	63,760
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,700	48,800	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,375	47,475	47,375	47,475
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,490	11,510	11,490	11,510
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,310	65,450	65,290	65,430
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,640	81,800	81,660	81,820
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,320	34,380	34,320	34,380
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,460	10,440	10,460
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,989	1,993	1,981	1,985
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,512	2,518	2,512	2,518

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Das Pfund schwächte sich heute in Paris von 76,53 auf 76,44 ab. In Amsterdam war die Notiz wenig verändert. Zürich meldete einen Pfundkurs von 15,47¼ und später von 15,46. London stellte sich gegen Kabel auf 5,04½. Der Dollar war international unverändert, nur in Paris trat ebenfalls ein Rückgang auf 15,16 ein. Gegenüber den Goldvaluten war der französische Franken dagegen wenig verändert. Die nordischen Valuten lagen ebenfalls unverändert. Der Belga lag weiter fest und zog in Zürich auf 71,70 und in London auf 21,57 an.

Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld 4—4¼ Prozent, Monatsgeld 4—6 Prozent, Privatdiskont 3¾ Prozent. Die Schatzanweisungen lagen still. Valuten waren wenig verändert. Der Dollar konnte sich in London auf 5,04 befestigen. In Amsterdam schwächte sich das Pfund auf 7,44¾ ab. Die Schweiz meldete einen Dollarkurs von 3,06¾.

An der Londoner Börse kam infolge der schwächeren Newyorker Börse keine rechte Unternehmungslust auf. Die Grundstimmung war stetig.

Frankfurter Effektenbörse

	24. 7.	25. 7.
Werthest. Anl. v. 23	81,75	87,62
Dt. Reichsanl. v. 27	92,87	92,62
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,50	94,00
Younganleihe	90,40	90,50
Bad. Staat 1917	91,50	91,10
Bayer. Staat	93,25	93,00
Reichsabl. Sch.Altb.	94,87	94,67
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,30	9,30
do. 09	9,30	9,30
do. 10	9,30	9,30
do. 11	9,30	9,30
do. 13	9,30	9,30
do. 14	9,30	9,30
Bosnier Eisenbahn	—	—
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,75
do. Schatz 1914	36,00	36,12
do. Silber	1,25	1,25
do. Goldrente	27,00	26,75
do. Einheitsr.	0,35	0,35
Vereinh. Rumän. 03	4,50	4,50
do. do. Gold	7,70	—
do. Amortis 90	—	4,15
Bagdad I	7,70	7,70
Bagdad II	7,00	—
Türkenzoll	7,75	7,80
Ung. Staatsr. 13	7,00	7,00
do. do. 1914	7,00	7,00
do. Goldrente	7,30	7,30
do. St.-Rte. 1910	7,10	7,00
do. do. 1897	1,70	1,70
Mexik. am. inn. abg.	3,70	3,70
do. äußere. Gold	9,00	9,10
do. Gold von 04	5,12	5,12
Augsburg Stadt 26	87,50	87,25
Heidelberg Stadt 26	78,75	78,35
Ludwigsh. 26 Ser. I	83,10	83,50

	24. 7.	25. 7.
Mannheim von 26	81,00	81,00
do. von 1927	—	81,00
Pforzheim Stadt	79,75	79,75
Pirmasens 26	84,00	—
Baden 26	79,00	79,00
Großkraft Mhm. 23	15,60	15,25
Mhm. Stadt Kohle 23	13,25	13,25
7 Mannh. Ausl.	88,25	—
Südd. Festw.	7,45	7,45
Großkr. Mhm. abg.	85,00	85,00
Neckar AG. Gold	84,00	—
Rhein-Main-Don. 23	83,25	82,50
Ver. Stahlw. Oblig.	—	77,50
Bad. Kom. Gold 26	88,50	88,25
do. Pfd. 30	88,50	—
Dt. Komm. Sam. I	96,50	96,50
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	90,50	—
Berl. Hyp. 25 S. 6	89,50	88,00
Frankf. Gold 15	89,50	89,50
Frkf.Hypbk.Gdf.Liq.	89,75	90,00
do. Anteilsch.	3,20	—
Frkf.Pfbr.Gd. Em.12	89,50	89,50
do. do. 7	89,50	89,50
do. do. 8	89,12	88,50
do. Liqu	91,62	91,75
Hess. Lds. Liqu.	89,62	89,75
Mein. Hypbk. Gd. 15	89,00	89,00
do. Goldpfdbr. 9	89,00	89,00
do. do. 12	89,00	89,00
do. do. 2	86,50	86,50
do. Liqu.	90,25	90,50
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	92,00	92,00
do. 13	92,00	92,00
do. 16—17	92,00	92,00
do. 21—22	92,00	92,00
do. Goldpfbr. 11	92,00	92,00
do. R. 10	92,00	92,00
do. Liqu.	92,00	91,50

	24. 7.	25. 7.
do. Anteilsch.	6,10	6,10
Pr. Ctr. B. Liqu 2	89,50	89,50
Rh.Hypbk. Mhm. 5-6	91,00	90,75
do. 18—25	91,00	90,75
do. 26—30	91,00	90,75
do. 31	91,00	90,75
do. 35	91,00	90,75
do. Goldkom. 4	88,00	87,50
do. do. 5—7	88,00	87,50
do. do. 10—11	91,00	90,75
do. do. 17	91,00	90,75
do. do. 12—13	91,00	90,75
do. Liqu.	90,87	90,75
Südd. Bodencredit	92,50	92,50
5½% do.	91,00	91,00
Allg. Dt. Creditbk.	48,00	48,00
Bad. Bank	114,50	114,60
Bank für Brauind.	105,87	105,00
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	71,00	70,50
Berl. Handelsges.	90,50	91,00
Commerzbank	57,75	57,75
D. Bk.-Discontoges	62,50	63,00
Dt. Asiat. Bank	—	—
Dt. Effektenbank	74,50	74,50
Dt. Hyp. u. Wbk	77,25	77,00
Dt. Ueberseebank	47,00	48,00
Dresdner Bank	—	63,50
Frankf. Bank	79,50	79,50
Frankf. Hyp.-Bk.	77,00	76,00
Pfälz. Hyp.-Bank	73,00	72,50
Reichsbank	154,50	154,12
Rhein. Hyp.-Bank	105,00	104,50
Südd.Bodencreditbk	—	—
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	67,75	67,25
Allg. Lok.- u. Kraft	117,75	118,00
Dt. Eisenb.-Betr.	58,00	60,00

	24. 7.	25. 7.
Dt. Reichsb. Vz.	111,12	111,50
Hapag	26,50	26,00
Heidelb. Straßenb.	—	—
Nordd. Lloyd	30,12	—
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	56,00	56,00
Aschaff. Aktienbr.	92,00	91,50
Dortmund. Ritterbr.	80,00	81,75
Brauerei Eiche	127,00	127,00
Brauerei Henninger	111,50	111,75
Brauerei Herkules	78,50	79,62
Löwenbr. München	228,00	228,00
Mainzer Brauerei	71,00	71,00
Nürnbg. Brauhaus	127,50	123,00
Pk- u. Bürgbr. Zw.	—	—
Brauerei Pforzheim	—	—
Schöfferhof-Binding	182,50	182,50
Schwartzstorchen	93,00	—
Tucherbrauerei	95,00	96,50
Eichbaum-Werger	84,50	84,00
Wulle-Brauerei	45,50	—
Accumulatoren	—	—
Gebr. Adt	47,50	47,00
AKU	62,62	61,00
AEG Stamm	25,87	25,12
Andrea-Noris	106,25	107,25
Aschaff. Buntpap.	41,00	41,00
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	9,75	—
Bayer. Spiegel	49,50	49,75
Bekula	143,25	145,25
I. P.-Bemberg	68,37	66,50
Bergmann. El.	18,50	18,50
Bremen-Besigh. Oel	72,00	72,00
Brown Boveri	12,12	12,25
Cement Heidelbg.	108,50	108,00
Cement Karlstadt	125,00	125,50
Cement Lothringen	—	163,00

	24. 7.	25. 7.
Chem. Albert	78,25	—
Chade	209,50	208,00
Conti Gummi	138,00	135,00
Daimler-Benz	47,50	46,62
Dt. Atlantic	119,50	118,00
Dt. Erdöl	118,50	117,00
Dt. Gold-Silbersch.	209,00	208,00
Dt. Linoleum	—	59,00
Dürrwerke Ratingen	—	—
Dyckerhoff Widm.	—	100,00
El. Licht u. Kraft	114,12	115,00
El. Lieferungen	99,87	98,75
Enzinger-Union	95,00	95,00
Eßlinger Masch.	49,50	—
Faber & Schleicher	53,00	53,00
IG. Chemie Basel	185,00	185,50
do. leere	144,37	145,25
Fahr AG. Pirm.	106,50	106,00
IG Farbenind.	149,50	149,62
IG Farbenbonds	119,75	118,87
Feinmech. Jetter	41,00	41,00
Felten Guilleaume	70,37	70,50
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	11,00	11,50
Gesfürel	111,50	111,50
Goldschmidt	81,50	—
Gritzner	26,50	26,62
Grün & Bilfinger	210,00	—
Hafenmühle Frankf.	77,50	—
Haid & Neu	21,50	21,12
Hanfwerke Füssen	42,00	42,90
Hessen-Nassau Gas	—	—
Hilpert Armaturen	—	36,00
Hoch-Tiefbau	105,62	103,00
Holzmann Phil.	68,75	—
INAG Erlangen	27,25	27,25
Junghans	43,75	43,25
Knorr-Heilbronn	—	—

	24. 7.	25. 7.
Konserven Braun	39,00	40,00
Krauß Lokomot.	72,00	72,00
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	91,25	91,50
Ludwigsh. Walzmühl	96,00	96,00
Mainkraftwerke	74,62	74,75
Malzexport	—	—
Metallgesellschaft	86,50	86,37
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	67,00	67,00
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	70,00	70,00
Neckarw. Eßlingen	97,00	—
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	—	—
do. do. Stamm	—	—
Rhein-Main-Don. Vz.	91,00	—
Rheinmetall	—	148,50
Roeder Gebr.	79,50	79,50
Rütgerswerke	90,25	40,25
Schlinck	73,00	73,00
Schneider. Frkth.	—	—
Schramm Lack	29,50	29,25
Schriftg. Stempel	68,50	68,50
Schuckert	92,50	91,87
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	29,50	30,00
Siemens & Halske	148,75	—
Südd. Immobilien	3,00	3,00
Südd. Zucker	188,37	189,75
Strohstoff Dresden	—	—
Thür. Liefrg. Gotha	92,00	93,75
Tietz Leonhard	21,75	22,12
Ver. Dt. Oele Mhm	—	—
Ver. Glanzstoff	122,50	125,00
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	125,00	126,00

	24. 7.	25. 7.
Voigt & Häffner	—	—
Veltohm	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	61,12	60,75
Zellstoff Memel	52,00	52,50
Zellstoff Waldhof	48,00	47,50
Buderus	79,87	78,25
Eschweiler	238,50	238,50
Gelsenkirchen	63,50	62,75
Harpener	108,75	108,25
Ilse Bergbau	—	160,12
Ilse Genuß	129,50	129,00
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	123,00	122,50
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	123,50	122,00
Klöckner	77,50	77,00
Mannesmann	68,25	68,00
Mansfelder	—	78,37
Otavi Minen	14,00	14,00
Phönix	50,00	49,50
Rhein. Braunkohlen	248,25	248,50
Rheinstahl	94,50	—
Riebeck-Montan	—	100,00
Salzwerk Heilbronn	200,00	200,00
Ver. Stahlwerke	42,50	42,00
Allianz	—	223,00
Frankona 100er	113,00	115,00
Frankona 300er	339,00	339,00
Mannh. Versich.	43,00	40,50
Ufa	—	—
Rastatter Waggon	7,00	7,00
Steuergutscheine 34	103,75	103,75
do. 1935	103,87	103,87
do 1936	102,12	102,12
do 1937	99,50	99,50
do 1938	97,80	97,80
Verrechnungskurs	101,40	101,40

MARCHIVUM

Dem deutschen Handwerker wird geholfen

Vollversammlung der Badischen Handwerkskammer — Es sprachen Ministerpräsident Köhler und Reichshandwerksführer Schmidt

Karlsruhe, 25. Juli. Am gestrigen Dienstag weilte der Reichshandwerksführer, Präsident W. G. Schmidt (MdR), in der Landeshauptstadt. Aus diesem Anlaß hatte die Badische Handwerkskammer Einladungen zu einer Vollversammlung im Plenarsaal des früheren Landtags ergehen lassen, die um 15 Uhr stattfand. Außer den Kammermitgliedern waren die Vertreter der Parteiorganisation, der staatlichen und städtischen Behörden, der Fachschulen und Technischen Hochschule, der Industrie- und Handelskammer und der Landesbauernschaft erschienen. Auch nahmen die Führer der Landesfachverbände und die Kreishandwerksführer vollzählig an der Tagung teil. An den Eingangstüren zum Saale grüßten die alten Zunft- und Innungsfahnen, von der Empore die Fahnen der NS-Hago. In Verbindung mit dem Grün- und Blumenschmuck bot der Saal ein feierliches Bild. Nachdem Ministerpräsident Köhler, Reichshandwerksführer Schmidt, sowie der gleichfalls anwesende Minister Dr. Schmitthenner, der Führer der Arbeitsfront Südwest, Plattner und der Gauführer der NS-Hago, von Rav, ihre Plätze eingenommen hatten, wurde die Tagung durch ein kleines Orchester mit dem Vortrag des Badenweiler-Marsches eingeleitet.

Präsident Näher richtete an die Vollversammlung, besonders aber an die Minister und an den Reichshandwerksführer wie auch an die sonstigen Gäste herzliche Begrüßungsworte, worauf zunächst

Ministerpräsident Köhler

das Wort ergriff. Er entbot dem Reichshandwerksführer den Gruß der badischen Regierung und fuhr fort, es wäre falsch, wollten Politik und Wirtschaft die gewaltige Kraft außer acht lassen, die vom Handwerk ausgehe, zumal man in Deutschland 1,4 Millionen Handwerksbetriebe zählt, zum allergrößten Teil kleine und Kleinstbetriebe, die zu 94 Prozent bis zu drei Gesellen beschäftigen. Die letzten 14 Jahre mit ihren Experimenten der Zusammenballung zu großen Konzernen hätten gezeigt, daß es auf diesem Wege kein Glück und Aufstieg gibt.

Die kleinen Existenzen zu erhalten, sei viel besser, als sie zu vernichten, ganz abgesehen von der völkischen Bedeutung der kleinen Existenzen.

Die Krise habe den klaren Beweis geliefert, daß die kleinen Existenzen unendlich viel mehr in der Lage seien, eine Krise zu überstehen als riesige Unternehmungen, die bei dem ersten Rückschlag zugrunde gehen oder die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen. Es liege im Staatsinteresse, daß das Kleinhandwerk aufs Entschiedenste geschützt wird. 13 Prozent des Umsatzes der deutschen Wirtschaft entfallen auf das Handwerk. Während im Jahre 1927 der Gesamtumsatz des Handwerks noch 22,1 Milliarden betrug, ist er 1932 auf über die Hälfte, nämlich auf 11 Milliarden zurückgegangen. Nirgends zeige sich klarer der Zusammenbruch. Es sei aber klar und eindeutig festzustellen, daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung dem Handwerk zum ersten Mal eine fühlbare Erleichterung und Entlastung, eine viel bessere Beschäftigung brachten und dazu führten, daß wieder Hoffnung in die Kreise der Handwerker einzog.

Nach den vorläufigen Schätzungen werden die Umsatzzahlen des Handwerks für 1933 mindestens 30—40 Prozent über den Umsatzzahlen des Vorjahres liegen.

Daraus ergibt sich, daß die Maßnahmen der Reichsregierung richtig gewesen sind.

Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der Reichshandwerksführer keineswegs eine leichte Aufgabe übernommen habe. Er knüpfte daran die Bitte, daß der Geist des Nationalsozialismus in der Organisation mehr noch wie bisher lebendig werde und dazu befähige, die Schwierigkeiten zu überwinden und im Geiste der neuen Gemeinschaft zu klären und der Lösung entgegenzuführen.

In Baden seien die Beziehungen zwischen der Organisation des Handwerks einerseits und den verantwortlichen staatlichen Stellen andererseits absolut erfreulich

und es sei nur zu wünschen, daß dieses Vertrauensverhältnis weiter bestehen und sich noch enger gestalten möge. Den Reichshandwerksführer bitte er, bei seiner Arbeit in Berlin nicht zu vergessen, daß das Grenzland Baden eine besonders schwere Verantwortung und besonders schwere Lasten zu tragen hat. Die Männer, die dazu berufen seien, mögen Verständnis für unsere Lage und Verständnis für die Notwendigkeiten unserer badischen Wirtschaft haben. Den Ausführungen des Ministerpräsidenten folgte lebhafter Beifall.

Reichshandwerksführer Schmidt

verbreitete sich in großen Zügen über den Führergedanken im Handwerk und das Wesen des Nationalsozialismus überhaupt, der nicht an den Tagesfragen halt mache. Wenn der Nationalsozialismus, so führte der Redner aus, in der Wirtschaft zur Tat werden soll, dann sei es nur möglich auf der Grundlage der Bodenständigkeit, wie man sie auch in der mittelständischen Schicht des Handwerks vorfinde. Im Gegensatz zum Marxismus wolle deshalb die nationalsozialistische Idee nicht die Einebnung, sondern die Beeignung des leistenden und werteschaffenden Menschen. Der Gemeinschaftsgedanke sei es, der uns die Wege ebne, auf denen wir langsam gesunden können. Es sei nicht nur unsere Aufgabe, Tagesarbeit zu leisten, sondern Grundsätze zu schaffen, auf denen sich zum Wohle des Staates und der Gesamtheit eine Berufsschicht findet und gestaltet, die im wahrsten Sinne nationalsozialistische Führung für sich beanspruchen kann.

Wir wollen kein Interessenhaufen sein.

Der Mensch, der etwas leistet, habe ein Recht, etwas zu verlangen. Er darf sich aber nicht ins Unrecht gegenüber der Gesamtheit setzen; denn die Grundidee lautet: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Es sei ein Wahnsinn, im nationalsozialistischen Staate zu glauben, daß ein ständischer Aufbau die alten Parteien ablösen und ein Stand für sich eine Macht bilden könnte. Der Gemeinschaftsgeist muß der Ausgangspunkt aller Dinge sein. Er, der Reichshandwerksführer, habe nur den einen Wunsch, daß man ihn bei seiner Aufgabe in kameradschaftlicher Treue unterstützt. Am Ende dieser Arbeit stehe die Geschichte unseres geliebten deutschen Handwerks. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Näher teilte im Schlußwort mit, daß binnen kurzem die 70 000 badischen Handwerksbetriebe sämtlich berufsständisch erfaßt sein werden. Es würden 38 Kreishandwerkschaften mit 14 Geschäftsstellen gebildet.

Das Geheimnis des vierblättrigen Klees

Schon im Mittelalter war der Glaube an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Kleeblatts allgemein verbreitet. Zum erstenmal findet man diesen Volksglauben in einer Schrift des im 15. Jahrhundert lebenden Tiroler Dichters Vinteler erwähnt, der berichtet, daß man jedem Kleeblatt, das vier Blätter trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Besitzer Glück zu bringen, ein solches Blättchen befähige aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindelhaftes Gaukelwerk zu durchschauen.

Der Glücksaberglaube, der sich an den Vierblätterklee knüpft, deutet ohne Zweifel auf den alten germanischen Volksglauben, der in der kreuzförmigen Gestalt des Blattes ein Sinnbild glückspendender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sah. Denn lange bevor das Kreuz die christliche Bedeutung erhielt, galt die Kreuzesform in der Natur als Zeichen kraftvoller Fruchtbarkeit.

Nächste Woche voraussichtlich Beginn der Oelbohrungen

Bruchsal, 25. Juli. Die Bohrversuche, die in der Bruchsaler Gegend nach Oel unternommen werden, treten langsam in ein entscheidendes Stadium. So wurde schon seit etwa vier Wochen an der Errichtung des Betonunterbaus für den Bohrturm auf Gemarkung Forst gearbeitet. Der Bohrturm, der eine Höhe von 47 Meter erreichen wird, steht zu einem Drittel. Man hofft, ihn bis Ende der Woche fertigstellen zu können, um dann anfangs nächster Woche mit den Oelbohrungen zu beginnen.

Zunahme der Kartoffelanfuhr in ganz Baden

Karlsruhe, 25. Juli. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich die Ablieferung von Kartoffeln bei den Sammelstellen und Genossenschaften in den badischen Gemeinden in den letzten Tagen fortgesetzt erhöht, so daß im Einklang damit eine ergiebige und zurzeit noch wachsende Anfuhr auf den städtischen Klein- und Großmärkten des Landes erfolgt ist.

Die Frühkartoffelernte ist überall beendet; die Ernte der mittelfrühen Sorten, namentlich der „Odenwälder Blaue" und „Zwickauer Gelbe" hat jetzt begonnen und liefert reichliche Erträge; auch der Stand der Spätkartoffel bessert sich durch den häufigen Regen jetzt täglich. Der Erzeugerpreis wurde deshalb mit sofortiger Wirkung von 6 auf 5 RM pro Zentner ermäßigt; im Kleinhandel wirkt sich diese Herabsetzung durch einen Rückgang des Preises von 10 auf 7 Pfg. pro Pfund Kartoffel aus. Aus den Kartoffelzuchtgebieten der Hardt, Mittelbadens, des Kraichgaues sowie des Bodenseegebietes ist das Angebot so beträchtlich, daß die von außerhalb Badens angebotenen Mengen, u. a. solche aus der Pfalz, Württemberg und Bayern kaum mehr einer Nachfrage begegnen. Die vor kurzer Zeit mehrfach in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine beabsichtigte Einführung einer Kartoffelkarte erledigen sich schon durch diese Tatsache von selbst.

Registermark-Schmuggel

Baden-Baden, 25. Juli. Hier wurde ein 24jähriger reichsdeutscher Student festgenommen, der sich durch Registermark-Schmuggel schuldig gemacht hat. Dazu erfahren wir folgendes:

Der Student hatte sich mit seiner 22jährigen in Davos gebürtigen Braut, der Tochter eines dortigen, inzwischen verstorbenen Hoteliers, in einem hiesigen Hotel eingemietet. Beide machten sich durch wiederholte Reisen an die Schweizer Grenze verdächtig. Schließlich gelang es der Zollfahndungsbehörde, umfangreiche Schiebungen von Registermark aufzudecken. Man spricht davon, daß insgesamt ein Betrag von etwa 8000 RM abgehoben worden sei. Das Geld soll von dem väterlichen Erbe des Mädchens stammen, das der Student in München, wo er Jura studiert, kennenlernte.

Große Saarkundgebung in Freiburg
300 Gäste aus der Pfalz

Freiburg i. B., 25. Juli. Am Montagabend fand in der Städtischen Festhalle eine vaterländische Kundgebung für die Saar statt, die von Pirmasenser nationalen Verbänden unter Mitwirkung von Freiburger Vereinen veranstaltet wurde. Der Musikzug der SA-Standarte 5 Pirmasens unter Leitung von Musikzugführer Gröschel war mit 40 Mann erschienen. Im ganzen waren über 300 Personen in sieben großen Reiseautomobilen von Pirmasens nach Freiburg gekommen. In einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Führer der nationalen Verbände von Pirmasens, Kohl, erwähnte der Redner den Sinn und Zweck der Veranstaltung: Als Pfälzer und direkte Nachbarn der Saar überbringe er den Freiburgern die Grüße aus Pfalz und Saar. Es folgte eine Reihe von Musik- und Konzertvorträgen. Am Dienstagvormittag fuhren die Gäste über den Schwarzwald nach Konstanz, wo sie eine weitere Kundgebung veranstalteten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt:

Während die Wirbeltätigkeit über Nordeuropa wieder stärker auflebt, macht das südwesteuropäische Hochdruckgebiet seinen Einfluß in Mitteleuropa mehr und mehr milder; an seiner Nordseite ostwärts wandernde Störungen lassen jedoch noch keine Beständigkeit aufkommen. Doch wird das Wetter in zunehmendem Maße sich freundlicher gestalten.

Die Aussichten für Donnerstag: Wechselnd bewölkt, mit zeitweiliger Aufheiterung, noch vereinzelt leichtere Niederschläge, bei westlicher Luftzufuhr Temperaturen nur wenig geändert.

... und für Freitag: Zeitweise aufgeheitert und etwas wärmer, nur ganz vereinzelt noch etwas Regen.

Rheinwasserstand

	24. 7. 34	25. 7. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	260	262
Breisach	176	178
Kehl	285	285
Maxau	419	425
Mannheim	288	297
Caub	174	177
Köln	127	129

Neckarwasserstand

	24. 7. 34	25. 7. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	—	87
Mannheim	286	288

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Kayel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Kayel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hahn, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A, Mannheim 19 342
Morgen-Ausgabe A, Schwetzingen 983
Morgen-Ausgabe A, Weinheim 1 116
zusammen 21 441
Ausgabe B und Abendausgabe A, Mannheim 15 728
Ausgabe B, Schwetzingen 2 533
Ausgabe B, Weinheim 1 853
zusammen 20 114
Gesamt-D.-A. Juni 1934 41 555
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Berliner Kassakurse

	24. 7.	25. 7.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	92,90	93,00
Dt. Anl. Abl. I	94,75	94,75
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenrentenbk.	—	—
5% Roggenrentenbk.	—	5,95
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	88,00	88,00
6% do. do. Kom. I	82,75	82,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G. R. 19	92,00	92,00
6% do. do. R. 21	92,00	92,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	—	—
4½% Orest. Schatzanw.	36,50	36,37
6% do. Goldrente	26,75	—
6% do. Kronen	—	—
6% do. conv. Rente	—	6,37
4½% do. Silberrente	—	1,12
4½% do. Papierrente	—	—
4% Türk. Adm.-Anl.	5,30	—
6% do. Bagdadb. I	—	—
6% do. do. II	—	—
6% do. unifiz. Anl.	—	—
6% do. Zoll-Obl. II	—	—
6% do. 400 Frcslose	7,90	7,90
4½% Ung. St. 1913	7,25	7,10
4½% do. 1914	7,20	7,20
6% Ung. Goldrente	7,40	7,40
6% Ung. Kr.-Rente	0,40	0,40
4½% Anatol. Ser. I	—	35,50
do. Ser. II	35,37	—
5% Tch. Nat. Railw.	4,90	—
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	67,50	66,25
Allg. Lok.- u. Kraftw.	118,12	118,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hh.-Amer. Paketf.	26,25	26,50
Hh.-Südam. Dptsch.	23,50	24,00
Nordd. Lloyd	30,37	30,25
Bankaktien		
Adca	48,12	48,25
Bk. f. El. Werte	74,50	73,87
Bk. f. Brauind.	106,00	105,87
Berliner Handelsges.	91,25	91,00
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	57,25	57,75
Dt. Asiatische Bk.	140,00	—
Dt. Bk. u. Disconto	63,00	63,00
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	46,75	47,00
Dresdener Bank	65,50	65,50
Meininger Hyp. Bk	77,25	77,50
Reichsbank	154,87	153,50
Rhein. Hyp. Bk.	105,00	104,00
Versicher.-Aktien		
Asch.-Münch.	1200	1220
Allianz Allg.	224,00	224,50
Allianz Leben	207,00	209,50
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	175,00	175,50
Allgem. Bau Lenz	63,00	61,00
Alle. Kunstzlyde (Akb)	61,87	60,75
Allg. Elektr.-Ges.	26,12	26,50
Alsen Portl. Zement	137,00	136,50
Ammendorf Papier	68,87	69,00
Anhalter Kohlenw.	101,50	100,25
Aschaffenb. Zellstoff	60,75	61,00
Augsburg-Nürnb.	67,37	65,00
Bachmann & Ladew	61,75	60,50
Balke Maschinen	—	30,00
Bast AG., Nürnberg	—	—
Bl. Motoren (BMW)	135,25	134,00
Bayr. Spiegelglas	50,00	48,37
J. P. Bemberg	67,87	67,00
Bergmann Elektr	19,50	—
Berlin Gubener	117,00	116,50
Berlin Karlsr. Ind.	121,37	120,75
Berl. Maschinenbau	104,00	102,00
Braunk. u. Briketts	192,00	191,00
Braunschweig A.-G.	115,00	113,00
Bremen-Besigheim		
Oelfabrik	73,00	73,00
Bremer Vulkan	92,00	92,75
Bremer Wolle	141,50	144,00
Brown-Boveri	11,75	11,87
Buderus Eisenwerke	80,00	78,50
Bvk Gulden	53,25	53,00
Charlotten Wasser	99,75	98,00
I. G. Chemie Basel	165,00	168,00
Chem. Heyden	94,75	92,62
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	78,75	77,50
Chillingworth	43,00	42,50
Comp. Hisp. (Chade)	197,50	196,50
Conti Caoutschuc	139,00	137,00
Conti-Linoleum	—	—
Daimler Benz	47,25	47,00
Deutsch Alt.-Tel.	118,25	118,00
Deutsch-Koni Gas	126,75	126,50
Deutsche Erdöl	117,75	116,50
Deutsche Kabelw.	76,00	76,87
Deutsche Linoleum	61,00	59,25
Deutsche Steinzeug	—	—
Dent. Eisenhandel	61,50	61,00
Dresdener-Leipziger Schnellfr.	56,87	56,87
Dürener Metall	132,00	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh.-Widmann	100,00	100,00
Dynamit Nobel	76,87	76,50
El. Lieferungen	99,00	98,00
El. Licht u. Kraft	112,62	115,00
El. Schlesien	104,50	103,50
Enzinger Unionwk.	87,50	89,00
Eschweil. Bergw.	93,00	92,00
Farbenind. J. G.	149,37	149,37
Feldmühle Papier	104,62	104,00
Felten & Guilleaume	70,00	69,50
Ford Motor	62,00	61,00
Gebhard & Co.	96,00	96,00
Gebe & Co.	56,00	57,00
Geiling & Co.	13,00	11,50
Gelsenk. Bergw.	63,75	62,50
Genschow & Co.	80,00	80,25
Germ. Portl.-Cement	79,50	79,62
Gerresheim. Glas	54,25	52,75
Ges. f. El. Unterch.	112,00	111,75
Goedhard Düsseldf.	69,50	71,25
Goldschmidt. Th.	81,00	79,12
Gritzner Maschinen	27,00	26,62
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	211,00	211,00
Gruschwitz Textil	92,50	92,00
Guano-Werke	70,00	70,25
Hackethal-Draht	77,00	76,62
Hallesche Masch.	67,25	67,50
Hamburg Elektr.	129,75	128,75
Harb.-Gummi-Phön.	29,75	30,00
Harpener Bergbau	109,25	107,75
Hedwigshütte	112,00	110,00
Heilmann & Littmann	7,00	6,75
Hemmoor-Portl.	145,75	142,00
Hilbert Maschinen	35,50	36,00
Hindr. & Auffermn.	83,75	81,00
Hirschberg Leder	—	123,00
Hoesch Eis. u. Stahl	77,87	76,75
Hohenlohe-Werke	29,75	29,87
Philipp Holzmann	68,50	66,50
Hotelbetrieb	—	63,50
Ilse Bergbau	169,00	168,50
Gebr. Junghans	43,75	42,50
Kahla Porzellan	16,62	16,87
Kaliw. Aschersleben	122,00	122,00
Kali Chemie	126,50	125,50
Klöcknerwerke	78,25	77,37
Koksw. u. Chem. F.	94,50	93,25
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	37,00	33,87
Köln-Lud. u. Wachs	76,00	77,50
Kraus & Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	101,00	104,50
Lahmeyer & Co.	121,75	122,25
Laurahütte	20,12	20,37
Leopold Grube	34,75	34,50
Linde's Eismasch.	86,75	87,50
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	69,87	68,62
Mansfelder Bergbau	79,50	78,75
Masch'bau.-Untern.	48,75	47,75
Markt- u. Kühlhall.	54,62	53,62
Masch.-Buckau-Wolf	89,00	86,00
Maximilianshütte	152,00	152,50
Mech. Weber, Zittau	17,75	19,75
Merkur Wollwaren	86,75	—
Metz Söhne	—	—
Miag Mühlen	72,87	70,50
Mimosa	179,00	180,00
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	122,00	119,00
Nordd. Eiswerke	76,50	75,00
Orenstein & Koppel	77,12	76,00
Phönix Bergbau	50,00	49,12
Polyphon	15,25	15,37
Ratheder Walzen	46,00	44,25
Rheinfelden Kraft	101,25	102,00
Rhein. Braunkohlen	203,00	202,00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	104,25	102,00
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	99,50	101,00
Rhein. Stahlwerke	94,37	93,75
Rh.-Westf. Kalkw.	90,50	87,00
Riebeck-Montan AG.	100,00	99,00
Rositzer Zucker	86,00	87,75
Rückforth Ferd. Nf.	84,75	82,75
Rütgerswerke	40,25	40,00
Sachsenwerk	76,00	74,00
Salzdetfurth Kali	165,00	163,00
Sarotti	71,25	70,00
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	74,00	72,25
Schöffenhof-Binding	183,00	182,00
Schubert & Salzer	167,00	164,75
Schuckert & Co.	91,00	91,00
Schult.-Patzenhofer	117,87	117,12
Siemens & Halske	149,37	149,37
Siener AG	89,75	88,25
Stoehr Kammgarn	96,25	92,75
Stollberger Zinkhütt.	51,50	51,75
Stettin Cham.	32,50	33,00
Südd. Immobilien	3,00	3,00
do. Zucker	187,00	—
Thörl's ver. Oelfabr.	73,00	73,00
Thür. Gas	—	120,00
Tietz Leonhard	22,00	21,87
Trans-Radio	43,25	43,25
Varziner Papier	14,00	13,75
Ver. Chem. Charl.	—	51,00
Ver. Dt. Nickelw.	101,75	101,75
Ver. Glanzst. Elberf.	123,50	120,00
Ver. Harz. Portl.-Cf.	101,00	101,00
Ver. Stahlwerke	42,62	41,75
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	133,00	132,00
Vogel Telegr.-Dr.	84,75	84,75
Volgt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	122,25	121,75
Westeregeln Alkali	122,50	120,00
Wt. Drahtind. Hamm	—	102,50
Wilke Damst.	78,50	78,50
Wittener Gußstahl	109,50	109,00
Zellstoff Waldhof	67,50	67,75
Dt.-Ostafrika	58,00	58,75
Neu-Guinea	130,50	130,00
Otavi Min. u. Eisenb.	15,75	13,62
Freiverkehrswerte		
Peterab. Ind. Handel.	—	—
Russ. Bank	1,75	1,85
Dt. Petroleum	81,75	81,75
Adler Kali	62,00	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	23,75	23,25
Neckarsulmer	—	19,00
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Täzl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—3	—	94,75
7% Ver. Stahl	77,87	—
Bk. el. Werte	—	73,50
Bank f. Brau	—	—
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	67,00	66,50
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	111,37	111,62
Hapag	26,00	—
Hamburg-Südd	—	—
Nordd. Lloyd	30,75	—
Akkumulatoren	—	51,00
A. E. G.	24,37	—
Bayern Motor	—	66,12
J. P. Bemberg	—	—
Berger Tiet	—	—
Berl. Karlsr.	—	120,50
Bekula	—	115,12
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	78,75
Conti Gummi	—	135,12
do. Linol.	—	—
Daimler	47,62	—
Dt. Contigas.	128,00	128,00
Dt. Erdöl	118,75	116,50
Dt. Linol.	61,00	58,75
Eisenh. Werk.	—	—
El. Lieferg.	—	—
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	149,75	149,50
Feldmühle	—	—
Felten-Guille.	—	—
Gelsen. Bg.	63,12	63,00
Ges. f. el.	112,00	—
Goldschmidt	61,00	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	109,87	—
Hoesch	77,75	77,62
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	—	—
Gebr. Junghans	—	42,12
Kali Chemie	—	—
Klöckner	—	77,25
Kokswerke	—	94,25
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	—	68,50
Mansfeld	—	—
Max. Hütte	—	—
Metallges.	86,00	—
Orenstein	79,00	76,87
Phönix Berg	—	—
Rhein. Brk.	—	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	95,75	—
Rh.-W. El.	104,00	103,75
Rütgers	40,25	—
Schab.-Sals.	—	—
Schuckert	118,25	—
Schaltheiß	—	—
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	186,00
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Z-list. Waldhof	67,50	67,75

MARCHIVUM

Zur Gurken-Einmachzeit!

Tafel-Essig . . . . Liter 15 ₰
Gurken-Gewürz-Essig . . Liter 26 ₰
Wein-Essig . . . . Liter 40 ₰
Essig-Essenz . . . . . . Flasche 58 ₰
Gurken-Gewürz fix u. fertig Pak. 10 ₰
Lorbeerblätter, Kümmel, Nelken, Senfkörner, Ingwer . per Paket 9 ₰

Für die Reise!

Eis-Bonbon . . . . ¼ ℔ 18 ₰
Messina-Drops . . . . . . ¼ ℔ 18 ₰
Ananas gefüllt mit Frucht . ¼ ℔ 24 ₰
Rum-Butter-Toffee . . . . ¼ ℔ 24 ₰
Sahne-Toffee . . . . ¼ ℔ 24 ₰
Himbeer-Sirup . . . . . Pfund 50 ₰

Versuchen Sie „Cip"
reine Säure und Aroma der Zitrone
Dose für ca. 30 Glas Zitronenwasser ausreichend, kostet nur **30 ₰**

EFFO

Lebensmittel-Vertrieb
Inh. E. F. Franz Telefon 306 09
Q 1, 16 • T 3, 21
Beachten Sie meine Fenster!

Ferienreisen mit bequemen Postwagen.

		RM
8 Tage	Schwarzwald, Bodensee, Bayer. Allgäuer Alpen, Hindelang, Königsschlösser, Besuch der Oberammergauer Festspiele möglich 29. 7., 5. 8. usw.	62.00
8 Tage	Schweiz - gr. Dolomitenfahrt Venedig 5. 8. usw. Klubsesselwagen	134.50
7 Tage	desgl. nur kürz. Dolomitenfahrt 5. 8.	98.00
9 Tage	Oberital. Seen - Riviera, Klubsesselwagen 5. 8.	133.00

10877K
Preise einschl. allem. Für größere Südfahrten Prospekte einfordern. Frühzüge werden in Karlsruhe Bahnhof ab;:ewartet.
Postreklame Karlsruhe (B). Fernruf 60

Enzinger-Union-Werke
Aktien-Gesellschaft

Aktienumtausch

Die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 15. Juni 1934 hat u. a. beschlossen, die Stückelung unserer Aktien anläßlich des erforderlich gewordenen Neudrucks unserer sämtlichen Aktien dahin zu ändern, daß das Grundkapital in Zukunft eingeteilt sein soll in

3000 Aktien zu je RM. 1000.—
1000 Aktien zu je RM. 500.—
3100 Aktien zu je RM. 100.—

Wir fordern dementsprechend unsere Aktionäre auf, ihre Aktien und Erneuerungsscheine zum Zwecke des Umtausches in neugedruckte Aktien in der Zeit vom **1. August ds. Js. bis 30. September ds. Js.** bei den unten genannten Stellen einzureichen.

Auf jede eingereichte Aktie zu RM. 100.— Nennbetrag mit Erneuerungsschein wird eine neue Aktie zu RM. 100.— mit Gewinnanteilscheinen Nr. 1—10 und Erneuerungsschein ausgegeben werden; wir behalten uns dabei jedoch vor, für eingereichte Aktien im Gesamtnennbetrage von RM. 500.— oder RM. 1000.— je eine neu gedruckte Aktie zu RM. 500.— bzw. RM. 1000.— Nennbetrag auszugeben.

Nach Ablauf der obengenannten Frist werden die alten Aktien an den Börsen nicht mehr lieferbar sein, sondern nur noch die neu gedruckten Stücke. Es empfiehlt sich deshalb, den Umtausch so bald als möglich vorzunehmen.

Einreichungsstellen sind:
in Berlin: Bankhaus Gebr. Arnold, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank,
in Frankfurt a. M.: Bankhaus Baß & Herz,
in Mannheim: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank,
in München: Bankhaus H. Aufhäuser,
in Worms: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Pfeddersheim, den 17. Juli 1934.

(19 878 K) **Der Vorstand:**
Flohr. Karl Enzinger.

Ein wichtiger Termin!

Städtische Hochschule für Musik und Theater, Mannheim

Vortragsabende
der Studierenden der Hochschule (Gesang, Klavier, Streichinstrumente)
Donnerstag, 26. Juli und Freitag, 27. Juli 1934, jeweils 20 Uhr im Casino R 1, 1
Programm 0.50 RM an der Abendkasse

Neckargemünd
Die Kur- und Gartenstadt
Kühle Wälder und schönstes Strandbad am Neckar

Omnibus
15sitzig, für Vereins- und Vergnügungsfahrten, zu billigen Tarifen.
Brückengarage Ludwigshafen
Fernsprecher Nr. 624 52. (23 835K

Prima Kochbutter ℔ **1.15**
8182K sowie
Reines Butterschmalz ℔ **1.40**
P. Rommeiss, H 1, 15
Nachflg. J. Döbele - Tel. 275 64

Max Grosselfinger
Käfertalerstraße 5 - - Telefon 531 42
Tapezier-, Polster-, Dekorationsgeschäft
Tapeten, Linoleum, Polstermöbel, Matratzen etc.

KAUFE ALTGOLD
Juwelier-Werkstatt **Rexin, D 1, 13**
40028K

Salon **Schmitt** P 7, 14 am Wasserturm Tel. 24039
Erstklassiges Spezialgeschäft in Dauerwellen, Wasserwellen, Fönwellen, färben u. bleichen

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung mit Konzert

BÜRO-MÖBEL
CARL FRIEDMANN
RICH.-WAGNERSTR. 39
FERNRUF 40900

Besuchen Sie das 13743 K
Schloß-Hotel-Restaurant
M 5, 8/9
Vorzügl. bürgerl. Küche unt. pers. Leitung von
Kleine Preise **FRITZ WILCKE**
Welde-Bräu Diplom-Küchenmeister

Vervielfältigungsapparate Matrizen Farbe Saugpost
lief. als Spezialität
Otto Zickendraht
Qu 3, 10
(gegenüb. HB.)

Gummistempel
Drucksachen aller Art
preiswert u. schnell. Verlang. Sie meinen unverbindl. Besuch. Telefonanruf genügt.
Stempel-Wacker
Stempelfabrik — Buchdruckerei
Mannheim, jetzt Qu 3, 15 Tel. 200 65
Neckarau, Friedrichstr. 92 Tel. 489 20

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem Hinscheiden unseres kaufmännischen Beamten und Kollegen, Herrn

Heinrich Siegmann

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene hat während seiner achtundzwanzigjährigen Tätigkeit uns treue Dienste geleistet. Wir werden diesem bewährten Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren. 19881 K

Mannheim, den 25. Juli 1934

Führer und Gefolgschaft der Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

---

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes, hoffnungsvolles Kind, mein liebes Schwesterle

Maria

uns durch einen Unglücksfall plötzlich entrissen wurde.

Mannheim (E 3, 4), den 24. Juli 1934.

In tiefer Trauer:
Paul Hermann u. Frau Klara geb. Müller
nebst Kind Rudolf

Die Beerdigung findet Freitag nachm. ½2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 19780K

Unser langjähriger Betriebsangehöriger, Herr

Georg Herschinger
Mitglied des Vertrauensrates

wurde uns gestern nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter entrissen. Wir werden ihm, der uns ein treuer und vorbildlicher Mitarbeiter war, ein ehrendes Andenken bewahren. 19879K

Mannheim, den 25. Juli 1934

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Geber & Mader

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser Vater und Großvater

Josef Wöppel

nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Mannheim-Pforzheim, den 25. Juli 1934

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Wöppel
Lina Pflüger, geb. Wöppel
Rudolf Pflüger und 2 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Juli, nachm. 3 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen. 3611"

Unser lieber Kamerad

Georg Herschinger
SS-Rottenführer

wurde plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit aus unseren Reihen gerissen. — Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und alten Kämpfer unserer Idee, welcher im Geiste stets in unseren Reihen fortleben wird. 19885K

SS-Mot. 6/29

Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, den 26. Juli 1934, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines treuen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels

Gotthilf Gutbub
Straßenbahnschaffner

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Jundt für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein der Straßenbahner und seinen Kollegen, den Siedlern Untermühlau und den Kriegsbeschädigten, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Ehrengeleite gaben. 3581"

Mannheim, den 25. Juli 1934

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die überaus zahlreiche, wohltuenden Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen.

Gottfried Kißling Metzger

sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank

Mannheim Schlachthofstr. 12, den 25. Juli 1934

3625" Im Namen aller Trauernden
Elisabeth Kißling Wtw. und Kinder

MARCHIVUM